



TITELTHEMA



SEITE 11



Liebe Leserinnen und Leser,

wenn Sie schon einmal eine der öffentlichen Vorlesungen von Prof. Gerd Meyer aus dem Institut für Anorganische Chemie besucht haben, kennen Sie einige der Apparaturen aus der Glasbläserei, die bei den spektakulären Versuchen zum Einsatz kommen. Diese und andere Geräte sowie spezielle Bauteile und Vorrichtungen werden in den Werkstätten der Universität für Forschung und Lehre hergestellt, und sie sind für die Arbeit vieler Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler gerade in den naturwissenschaftlichen Disziplinen unverzichtbar. Damit die Produkte der Werkstätten den hohen Anforderungen der Wissenschaft gerecht werden, müssen Feinwerkmechaniker, Tischler oder Technische Produktdesigner hochqualifizierte Arbeit leisten. Dies gilt es auch den 38 Jugendlichen zu vermitteln, die derzeit an der Universität in handwerklichen Berufen ausgebildet und an anspruchsvolle Aufgaben für Forschung und Lehre herangeführt werden. Im vergangenen Jahr wurden die Bemühungen der Universität um eine hervorragende Betreuung und Qualifizierung ihrer Auszubildenden von offizieller und unabhängiger Seite anerkannt und die Universität mit dem Ehrenpreis der Handwerkskammer zu Köln als Top-Ausbildungsbetrieb 2010 ausgezeichnet. Um die handwerkliche Berufsausbildung weiter voran zu bringen und für künftige Herausforderungen gewappnet zu sein, hat die Universität in ihrer Funktion als Ausbildungsbetrieb nun mit der Handwerkskammer zu Köln eine „Vereinbarung zur Kooperation in der beruflichen Aus- und Weiterbildung“ geschlossen. Soviel zur handwerklichen Ausbildung: Mehr über diesen Meilenstein sowie über aktuelle Aktivitäten der Universität in Sachen Ausbildung erfahren Sie in dieser Ausgabe von MitUns.

Mit einem vielfältigen Studienangebot sowie einem breiten Fächerspektrum ist die Universität zu Köln auch für junge Menschen aus dem Ausland attraktiv. Damit Köln als Studien- und Forschungsstandort im Ausland noch stärker wahrgenommen wird, hat die Universität im April in New York ihre vierte Auslandsvertretung eröffnet. Ziel ist es, mehr ausländische Studierende und Wissenschaftler nach Köln zu locken und zugleich die Mobilität der Kölner Studierenden zu fördern.

Mit einer fortschreitenden Internationalisierung entstehen innerhalb der Universität neue Aufgabengebiete, und es eröffnen sich auch für ‚Daheimgebliebene‘ neue Möglichkeiten, Kulturen verschiedener Länder kennen zu lernen. MitUns widmet sich daher im Titelthema des aktuellen Heftes den interkulturellen Facetten des Universitätslebens – und eröffnet neue und teilweise überraschende Perspektiven auf unseren eigenen Alltag. Lassen Sie sich überraschen!

Darüber hinaus informiert Sie unsere Mitarbeiterzeitschrift natürlich auch diesmal wieder über weitere aktuelle und interessante Themen. Eine anregende Lektüre wünschen


Prof. Dr. Axel Freimuth


Dr. Johannes Neyses

ARBEITSLEBEN

- 4 Ein Glückstag für die Ausbildung
Universität und Handwerkskammer kooperieren
in der beruflichen Aus- und Weiterbildung
- 6 Bewegung im Büroalltag
Mit UniPausenFit gegen das Mittagstief
- 8 Neue Verbesserungsvorschläge
ausgezeichnet

TITELTHEMA

- 11 Interkulturelle Kompetenz
Kulturelle Vielfalt als Geschenk
und Herausforderung
- 12 Ein Fest der internationalen
Begegnungen
- 14 Welcome to Cologne!?
- 14 Das Wissen über China mehr
Interview mit Dr. Susanne Preuschoff
aus dem Akademischen Auslandsamt
- 16 Deutschlandeindrücke
- 18 Eine alte Freundschaft lebt wieder auf
Deutsch-Griechische Wissenschaftskontakte
- 19 Neues Verbindungsbüro
in New York eröffnet

BAUSTELLEN

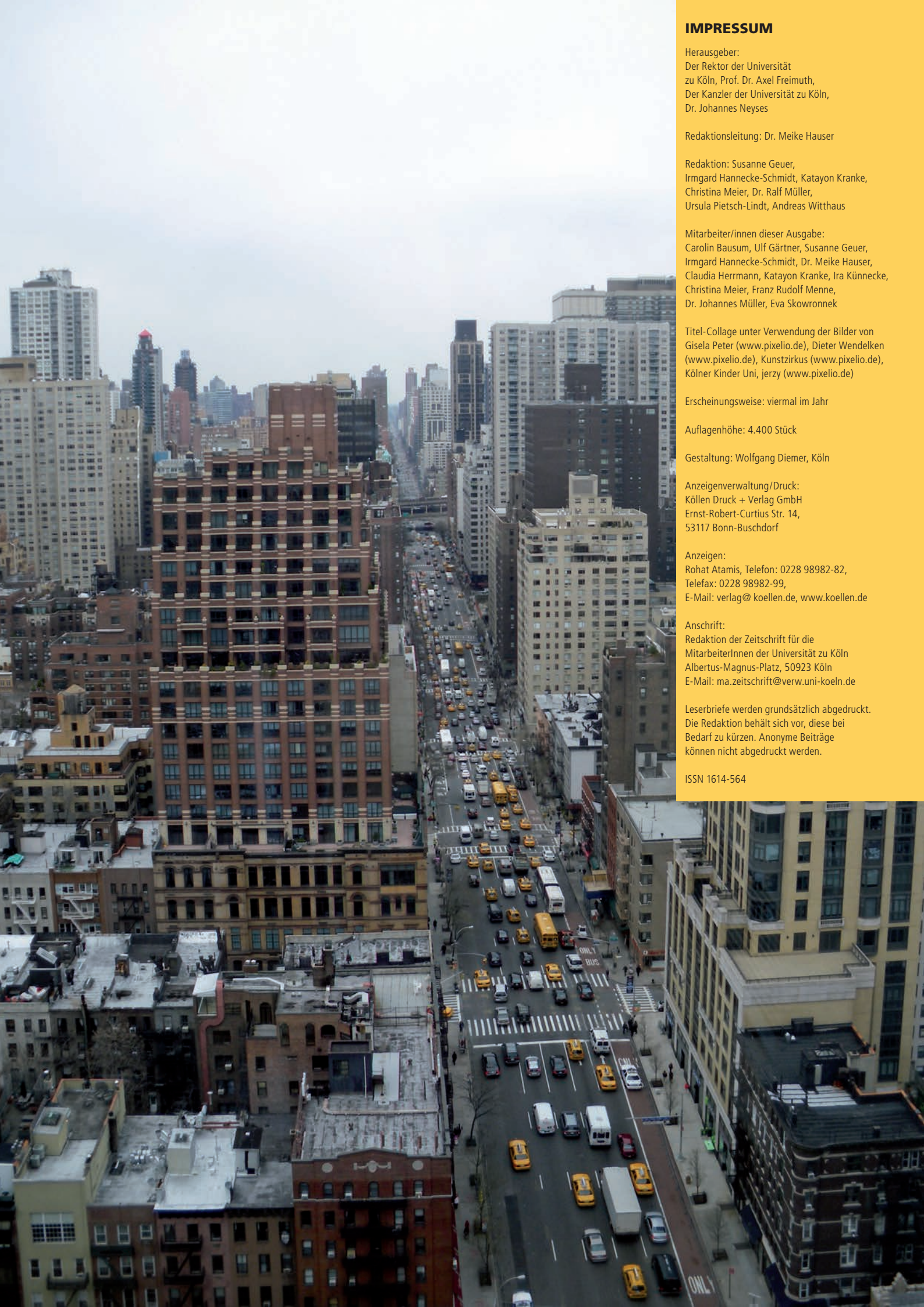
- 20 Zurück zum Original
Fassadensanierung am Hauptgebäude

PERSONALIA

- 22 Neue Gesichter
- 22 Professor Schellhaaß verabschiedet
- 23 MitUns gratuliert zum Dienstjubiläum

VERANSTALTUNGEN

- 24 Eindrücke vom 12. UniLauf
- 25 Rheinische Vielfalt
Ausstellung in der Kanzlergalerie
- 26 Werkstatt Universitätsgeschichte
Einladung zum Vortrag
- 27 Pinnwand



IMPRESSUM

Herausgeber:

Der Rektor der Universität
zu Köln, Prof. Dr. Axel Freimuth,
Der Kanzler der Universität zu Köln,
Dr. Johannes Neyses

Redaktionsleitung: Dr. Meike Hauser

Redaktion: Susanne Geuer,
Irmgard Hannecke-Schmidt, Katayon Kranke,
Christina Meier, Dr. Ralf Müller,
Ursula Pietsch-Lindt, Andreas Witthaus

Mitarbeiter/innen dieser Ausgabe:

Carolyn Bausum, Ulf Gärtner, Susanne Geuer,
Irmgard Hannecke-Schmidt, Dr. Meike Hauser,
Claudia Herrmann, Katayon Kranke, Ira Künnecke,
Christina Meier, Franz Rudolf Menne,
Dr. Johannes Müller, Eva Skowronnek

Titel-Collage unter Verwendung der Bilder von
Gisela Peter (www.pixelio.de), Dieter Wendelken
(www.pixelio.de), Kunstzirkus (www.pixelio.de),
Kölner Kinder Uni, jerzy (www.pixelio.de)

Erscheinungsweise: viermal im Jahr

Auflagenhöhe: 4.400 Stück

Gestaltung: Wolfgang Diemer, Köln

Anzeigenverwaltung/Druck:

Köllen Druck + Verlag GmbH
Ernst-Robert-Curtius Str. 14,
53117 Bonn-Buschdorf

Anzeigen:

Rohat Atamis, Telefon: 0228 98982-82,
Telefax: 0228 98982-99,
E-Mail: verlag@koellen.de, www.koellen.de

Anschrift:

Redaktion der Zeitschrift für die
MitarbeiterInnen der Universität zu Köln
Albertus-Magnus-Platz, 50923 Köln
E-Mail: ma.zeitschrift@verw.uni-koeln.de

Leserbriefe werden grundsätzlich abgedruckt.
Die Redaktion behält sich vor, diese bei
Bedarf zu kürzen. Anonyme Beiträge
können nicht abgedruckt werden.

ISSN 1614-564

Freitag, der 13. – Ein Glück

Von Eva Skowronnek, Fotos: Roman Oranski



Benedikt Dienst, Azubi Feinwerkmechaniker, 3. Ausbildungsjahr, Biozentrum.

Im Rahmen eines Pressegesprächs unterzeichneten Dr. Ortwin Weltrich, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer zu Köln (HWK), und Kanzler Dr. Johannes Neyses am Freitag, den 13. Mai 2011 im Biozentrum der Universität die „Vereinbarung zwischen der Universität zu Köln und der Handwerkskammer zu Köln zur Kooperation in der beruflichen Aus- und Weiterbildung“.

Erst im August des vergangenen Jahres wurde die Universität mit dem Ehrenpreis der Handwerkskammer als Top-Ausbildungsbetrieb 2010 ausgezeichnet. Mit dem Preis wurden die besonderen Leistungen in den Kategorien „Kreativität und Aktivität“, das soziale Engagement sowie die besonders guten Ausbildungsergebnisse der Universi-

tät zu Köln gewürdigt. Mit der Kooperationsvereinbarung wurde nun ein weiterer Meilenstein in der langjährigen und professionellen Zusammenarbeit im Bereich der Berufsausbildung zwischen der Hochschule und der Handwerkskammer gesetzt.

Interessante Einblicke in die Ausbildung

Insgesamt etwa 70 Ausbilder/innen und Azubis der verschiedenen handwerklichen Ausbildungsbereiche, Dezernats- und Abteilungsleiter/innen sowie Pressevertreter sind der Einladung des Kanzlers in den Hörsaal des Biozentrums gefolgt. Nach einer Einführung durch Pressesprecher Dr. Patrick Honecker begrüßten der Kanzler

und der HWK-Hauptgeschäftsführer die Gäste und gaben einen Überblick über die bestehende und künftige Zusammenarbeit zwischen Universität und Handwerkskammer auf Basis der Kooperationsvereinbarung (siehe Infokasten). Die Unterzeichnung der Vereinbarung im „Blitzlichtgewitter“ der anwesenden Fotografen bildete den Abschluss des offiziellen Veranstaltungsteils. Während des anschließenden von Werkstattleiter Leo Leson geführten Rundgangs durch die Zentralwerkstatt des Biozentrums erhielten die Teilnehmer/innen interessante Einblicke in die Ausbildung der Tischler und Feinwerkmechaniker. Hier gab es ausreichend Gelegenheit für Information und Austausch, Fachgespräche unter Kolleg/innen, Präsentation von Ausbildungsinhalten und Presseinterviews. Für viele



Einblick in die Zentralwerkstatt im Biozentrum



Dr. Ortwin Weltrich und Kanzler Dr. Johannes Neyses bei der Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarung



Alexander Peters, Feinwerkmechaniker, Institut für Physikalische Chemie (rechts); Foto: Eva Skowronnek

Freitagstag für die Ausbildung!

Gäste war der Werkstattbesuch „absolutes Neuland“ – handelt es sich doch um einen Bereich, der externen Besuchern normalerweise nicht zugänglich ist.

Auch wettertechnisch erwies sich Freitag, der 13. als Glückstag: bei strahlendem Sonnenschein klang die Veranstaltung mit Buffet und Getränken auf der Außenterrasse der Zentralwerkstatt aus.

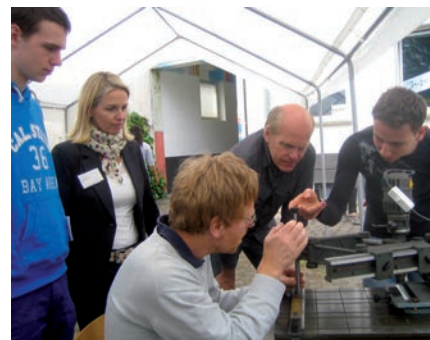
Azubi-Speed-Dating und mehrsprachige Berufsbörse

Ein wichtiger Kernbereich der Kooperationsvereinbarung ist die Zusammenarbeit bei Orientierungsveranstaltungen zu Studium und Beruf. Aktuelles Beispiel hierfür ist die Azubi-Speed-Dating-Veranstaltung der Handwerkskammer am 14. März 2011 im RheinEnergiestadion, bei der die Uni neben ca. 20 weiteren Ausbildungsbetrieben mitgewirkt hat. In mehreren zehnminütigen Kurzgesprächen konnten die Werkstattleiter Peter Keshage (Abt. 53.2), Jürgen Krause (I. Physikalisches Institut) und Stefan Thiel (Institut für Kernphysik) ausbildungsinteressierte Jugendliche kennen lernen und zum Eignungstest bzw. Probearbeiten in die

eigene Werkstatt einladen. Mit Erfolg: Zwei Speed-Dating-Kandidaten haben tatsächlich einen Ausbildungsvertrag als Anlagenmechaniker erhalten.

Auch die Mitwirkung der Uni bei der „2. mehrsprachigen Berufsbörse – Ausbildung im Handwerk“ für Jugendliche mit Migrationshintergrund am 6. Mai 2011 in der Tages- und Abendschule in Köln war erfolgreich. Die von der HWK und der Agentur für Arbeit initiierte Veranstaltung lockte ca. 1.000 Besucher/innen an. Am eigenen Ausstellungsstand informierten Eva Skowronnek (Abt. 42) und Anna Schmitz (Abt. 41) über das Ausbildungsangebot der Uni Köln. Hauptattraktion des Standes war die Graviermaschine, an der interessierte Jugendliche und Erwachsene ihr eigenes Namensschild herstellen konnten – unter fachmännischer Hilfestellung von Alexander Peters (Ausbildungsabschluss zum Feinwerkmechaniker im Februar 2011, Institut für Physikalische Chemie) und Azubi Sebastian Knappe (II. Physikalisches Institut).

Auch zukünftig wird sich die Uni an Berufsorientierungsveranstaltungen der HWK beteiligen und bei eigenen Infoveran-



Bei der „2. mehrsprachigen Berufsbörse Ausbildung im Handwerk“: Azubi Sebastian Knappe, Feinwerkmechaniker, II. Physikalisches Institut, Eva Skowronnek, Abt. 42, und Alexander Peters, Feinwerkmechaniker, Institut für Physikalische Chemie (von links); Foto: Anna Schmitz

staltungen zur Berufsorientierung wird sich die HWK einbringen können. Durch den verstärkten Auf- und Ausbau von persönlichen Kontakten zwischen Uni-AusbilderInnen und HWK-AusbildungsberaterInnen soll der Informations- und Erfahrungsaustausch zwischen den beiden Institutionen und somit auch die Ausbildungspraxis weiter optimiert werden. ■

Eva Skowronnek ist Mitarbeiterin der Abteilung 42 – Personalentwicklung – und zuständig für den Bereich Ausbildung.

Kooperation in der beruflichen Aus- und Weiterbildung

Die „Vereinbarung zwischen der Universität zu Köln und der Handwerkskammer zu Köln zur Kooperation in der beruflichen Aus- und Weiterbildung“ verknüpft die Arbeit der Universität zu Köln mit der Arbeit der Handwerkskammer in fünf Themenfeldern.

- Zunächst ist an den Aufbau einer gemeinsamen Beratungsstelle gedacht, in der sich Auszubildende der Universität künftig über Berufswahlorientierung und Karrieremöglichkeiten im Handwerk informieren können. Dafür stehen Fachleute der Handwerkskammer zur Verfügung. Auch Ausbilder und Ausbildungsbeauftragte der Universität sollen sich mit Beratern der Handwerkskammer-Bildungszentren austauschen können.
- Bei Orientierungsveranstaltungen zu den Themen Studium und Beruf wollen Handwerkskammer und Universität enger kooperieren. An Veranstaltungen der Handwerkskammer will sich die Universität stärker beteiligen, sich dort als Ausbildungsbetrieb vorstellen und um neue Azubis werben. Auch die Handwerkskammer wird umgekehrt bei Veranstaltungen der Universität mitwirken, um z.B. Alternativen

zum Studium aufzuzeigen oder Studienabbrechern Perspektiven im Handwerk zu eröffnen.

- Die Qualität der Ausbildung ist das nächste Thema. Zum einen sollen sich die Ausbilder qualifizieren können. Dafür steht der enge Kontakt mit Ausbildungsberatern im Vordergrund. Rund um pädagogische und ausbildungsrechtliche Fragen informieren die Fachleute der Handwerkskammer.
- Zum anderen sollen Auszubildende die Chance erhalten, andere Betriebe kennen zu lernen und so zusätzliche berufliche Kompetenzen zu entwickeln. Dies soll durch externe Einsätze in sogenannten Kooperationsbetrieben erreicht werden. Die Handwerkskammer unterstützt die Universität bei der Entwicklung eines praxisnahen Konzeptes und hilft bei der Suche nach geeigneten Betrieben.
- Als letzter Punkt wurde im Vertrag vereinbart, dass die Universität sich in Zukunft stärker in die Arbeit der Prüfungsaufgabenerstellung und -durchführung einbringt. Werden in den entsprechenden Gremien der HWK Plätze frei, wird sie prüfen, ob Ausbilder der Universität dafür in Frage kommen und sie vorschlagen.



Bewegung und Entspannung im Büroalltag

Von Katayon Kranke, Fotos: UniSport

Mittags Spaghetti mit Sahnesauce. Lecker! Und danach? Folgt das Mittagstief. Wie wäre es stattdessen mit QiGong, Feldenkrais oder Pilates in der Mittagspause? Oder auch einfach mal zwischendurch? Unter dem Namen UniPausenFit bietet der Universitätssport Interessierten eine Reihe von Kursen zur Auswahl an, die auch ohne Kleiderwechsel Bewegung, Entspannung und Abwechslung in den Büroalltag bringen. Die Kurse finden in Kleingruppen mit bis zu 15 TeilnehmerInnen und individueller Betreuung im neu gestalteten Sportraum Otto-Fischer-Str. 6c statt.

MitUns sprach mit der Dipl.-Sportlehrerin Sabine Muskalla, die beim Unisport u. a. für den Bereich Body & Mind zuständig ist und das Angebot UniPausenFit betreut sowie mit der Feldenkrais Dozentin Andrea Kläßen.

MitUns: Frau Muskalla, warum Pausen-Yoga statt Pausen-Snack?

Sabine Muskalla: Die Leistungsbereitschaft lässt bei vielen Menschen in der Mittagszeit nach und ein reichhaltiges Mittagessen un-

terstützt den Prozess der Ermüdung noch, so dass man sich oft nach der Mittagspause eher müde als erholt fühlt. Bewegung kurbelt bekanntermaßen den Kreislauf an und kann so helfen, dem Leistungstief entgegenzuwirken. Der Unisport möchte dazu beitragen, die Mittagspause Energie gewinnend zu verbringen und hat deshalb die Kurse, die primär in der Mittagspause genutzt werden können, unter der Rubrik UniPausenFit zusammengefasst.

Muss ich morgens Sportklamotten in die Aktentasche packen?

S. M.: Das kommt ganz auf den gewählten Kurs an. Viele der Mittagskurse, gerade in unserem neuen Sportraum in der Otto-Fischer-Str. 6c, können in Bürokleidung durchgeführt werden.

Was kostet mich die Teilnahme?

S. M.: Das ist unterschiedlich, aber generell sehr günstig. Bedienstete können sich einen Sportausweis ausstellen lassen und damit für 20 Euro ein ganzes Semester lang verschiedene Angebote nutzen, oder sich

gezielt für einen Kurs anmelden, z. B. für den Kurs QiGong in der Otto-Fischer-Str. 6c, und diesen 10 Wochen besuchen.

Ein Kurs, z. B. „Entspannung“, findet ebenfalls zehnmal statt. Was mache ich, wenn der Kurs zu Ende ist?

S. M.: Den nächsten Kurs buchen! Unser Programmheft „campussport köln“ erscheint einmal pro Semester, und in den Semesterferien veröffentlichen wir unser Ferienprogramm. Alle Infos sind auch im Internet unter www.campussport-koeln.de zu finden. Da jedes Mal neue Kurse angeboten werden, besteht die Möglichkeit, einen Folgekurs zu buchen oder einen anderen Kurs kennenzulernen. Für den sportlichen Erfolg oder den Erholungseffekt ist es ganz wichtig, immer dran zu bleiben.

Kann ich auch in Kurse einsteigen, die schon angefangen haben?

S. M.: Grundsätzlich ja. Am besten geht man direkt in den Kurs und spricht mit dem/der Übungsleiter/in. Diese/r kann das am besten beurteilen.

Andrea Klaßen
beim
Feldenkrais-Kurs



Sabine Muskalla



Welche Kurse bieten Sie bei „campussport köln“ an?

S. M.: Das Angebot von „campussport köln“ umfasst ca. 450 Kurse pro Woche mit ca. 100 verschiedenen Sportarten. Diese reichen von Wassersport über Ballsport bis hin zu Fitness und Body & Mind. Wir decken ein sehr breites Spektrum an Bewegungsangeboten ab, dazu gehören auch Kurse wie Rückenfitness, Poweryoga, Pilates, Yoga und Feldenkrais. Hierzu kann unsere Feldenkraisdozentin Andrea Klaßen mehr sagen, sie leitet die Feldenkraiskurse beim Unisport.

Frau Klaßen, wenn ich in der Mittagspause zu Ihnen komme, was machen wir dann in einem Feldenkraiskurs?

Andrea Klaßen: Ich frage die TeilnehmerInnen, was sie sich wünschen und gehe individuell auf ihre Bedürfnisse ein. In der Feldenkrais-Methode, die übrigens nach ihrem Begründer Moshé Feldenkrais benannt ist, gibt es mehrere Hundert verschiedene Bewegungslektionen. Auf dem Boden, auf dem Stuhl oder auch im Stehen. Jede Stunde sieht anders aus. Grundsätzlich geht es jedoch immer darum, die Alltags-

bewegungen leichter und angenehmer zu machen, um mehr Energie für das zur Verfügung zu haben, was sie tun möchten.

Geht es mir besser, wenn ich einen Feldenkrais-kurs bei Ihnen besucht habe? Wenn ja, warum?

A.K.: Ja! Sie verbessern Ihre Körperwahrnehmung und lernen, sich leichter zu bewegen. Über die Bewegung schulen Sie nicht nur den Körper, sondern auch den Geist. Sie haben mehr Energie, und die Arbeit am Nachmittag geht Ihnen viel leichter von der Hand.

Frau Klaßen, können Sie mir eine Feldenkrais Übung beschreiben? Könnten Sie mit mir, so wie wir jetzt hier sitzen, auch so eine Übung machen?

A.K.: Ja. Ich beschreibe Ihnen mal eine kleine Übung: Setzen sie sich für einen Moment bequem auf ihren Stuhl, die Hände im Schoß und achten sie auf ihren Atem. Drehen sie langsam – nur so weit es leicht geht – ihren Kopf etwas nach rechts und links. Wenn sie auf eine Stelle stoßen, die sich steif, sperrig oder sogar schmerzhaft anfühlt, versuchen sie nicht mehr zu erzwingen oder weiter zu gehen. Seien sie neugierig, was passiert und achten sie darauf, wie sie sich bewegen. Führen sie die Bewegung so aus, dass sie ganz leicht und angenehm ist.

Machen sie einen Moment Pause und schauen sie geradeaus. Stellen sie sich vor, da ist ein Stift auf ihrer Nasenspitze befestigt und ein imaginäres Blatt Papier direkt vor ihnen. Beginnen sie einen kleinen Kreis zu zeichnen. Sehr langsam mit ihrer Nase. Zeichnen sie weitere kleinere und größere

Kreise mit ihrer Nase. Atmen sie? Können sie die Richtung ändern? Ist ihr Kreis wirklich ein Kreis? Oder stellen sie fest, dass er ein paar Ecken und Längen hat? Es geht nicht darum, einen möglichst perfekten Kreis in die Luft zu zeichnen. Achten sie lediglich darauf, ob ihr Kreis langsam runder, fließender, gleichmäßiger wird. Wenn sie genug haben, machen sie eine Pause.

Wenn sie wieder so weit sind, legen sie eine Hand auf den Kopf, so dass der Ellenbogen nach außen (zur Seite zeigt). Beschreiben sie wieder Kreise mit ihrer Nase. Wenn das leicht geht, beobachten sie den Weg, den ihr Ellenbogen durch die Luft beschreibt. Welche Kreise zeichnen sie mit dem Ellenbogen? Was kann sich noch alles mitbewegen? (Welchen Körperteilen erlauben sie, die Bewegung mitzumachen?)

Ändern sie die Kreisrichtung. Geben sie acht, ob sie die Zähne zusammenbeißen, ob ihr Unterkiefer angespannt ist. Lassen sie alle überflüssige Anspannung oder parasitären Bewegungen sein. Wie sind ihre Füße in Kontakt mit dem Boden? Wie atmen sie? Machen sie eine Pause.

(Machen sie dann die gleichen Bewegungen mit dem anderen Arm).

Drehen sie sich noch einmal nach links und nach rechts.

Ist die Bewegung leichter geworden? Größer? Hat sich die Qualität verändert?

Stellen sie sich dann auf ihre Füße und gehen ein paar Schritte durch den Raum. Achten sie dabei auf die Bewegungen des Kopfes. Wie fühlen sie sich jetzt?

Kann jeder jederzeit Feldenkrais machen?

A.K.: Ja, unabhängig vom Alter oder auch von einer Behinderung. Auch wenn man sich noch nie sportlich betätigt hat, kann man jederzeit einsteigen. Die Feldenkrais-Methode eignet sich auch deshalb besonders gut für die Mittagspause, weil sie nicht das Ziel hat, Leistung zu erbringen. Es geht vielmehr darum, durch die Übungen Energie zu tanken und zu regenerieren.

Frau Muskalla, Frau Klaßen, vielen Dank für das Gespräch. ■

Wer gerne noch mehr über die Feldenkrais-Methode erfahren möchte, kann sich folgenden Link anschauen:

„Feldenkrais? Bitte was für ein Kreis?“, von Lawrence Wm. Goldfarb

<http://campussport-koeln.de/e226/e10684/FELDENKRAIS.pdf>

Nähere Infos und die Möglichkeit zur Anmeldung für das Angebot UniPausenFit unter: www.campussport-koeln.de/body_mind/unipausenfit/

Neue Verbesserungsvor

Von Meike Hauser

Anfang Mai 2011 konnten sich Hermann Kleinert, Dr. Ralf Müller und Daniela Steffes über einen Anerkennungsbetrag für ihre Verbesserungsvorschläge freuen. Horst Klindtworth, Leiter des Dezernats 3, gratulierte in Vertretung des Kanzlers zur erfolgreichen Teilnahme am Betrieblichen Vorschlagswesen.



Bei der Prämierung: Prof. Markus Grüninger, geschäftsführender Direktor des II. Physikalischen Instituts, Dr. Ralf Müller, II. Physikalisches Institut, Horst Klindtworth, Leiter Dezernat 3, Hermann Kleinert, Abteilung 54, Lutz Potthast, Leiter Abteilung 54

Leasing von Bussen zur Personenbeförderung

Für Exkursionen, die in vielen Studienfächern Bestandteil der wissenschaftlichen Ausbildung sind, stellt die Universität Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit bis zu 25 Sitzplätzen zur Verfügung. Die Fahr-

zeuge sind Eigentum der Universität und werden von der Abteilung 54 – Infrastrukturelles Gebäudemanagement – verwaltet. Da sich diese Fahrzeuge teilweise in einem fortgeschrittenen Alter befinden und daher

mit häufigeren und aufwändigeren Reparaturen gerechnet werden muss, regt Hermann Kleinert, Mitarbeiter der Abteilung 54, in seinem Verbesserungsvorschlag an, diese Fahrzeuge nach Ablauf der geplanten



Mein Jobticket ist ein
Familienticket.

Ulrike Kersting, Corporate Design

An Wochenenden und Feiertagen können Sie ganztätig sowie montags bis freitags von 19.00 Uhr bis 3.00 Uhr des folgenden Tages einen Erwachsenen und drei Kinder bis 14 Jahren sowie ein Fahrrad im gesamten Geltungsbereich des VRS mitnehmen.



Mein Jobticket ist ein
Stadt-Land-Fluss-Ticket.

Hans-Joachim Meeßen, Botendienst

Zum Wandern in die Eifel oder Freunde besuchen im Bergischen Land: Von Blankenheim bis Remscheid, von Düren bis Gummersbach – das Jobticket eröffnet Ihnen die gesamte regionale Ausdehnung des Tarifgebiets im VRS.



Mein Jobticket ist ein
Aktivticket.

Eckhard Rohde, Leiter Universitätssport

Mit dem Jobticket können Sie an Wochenenden und Feiertagen ganztätig sowie montags bis freitags von 19.00 bis 3.00 Uhr im gesamten Geltungsbereich des VRS Ihr Fahrrad mitnehmen.

Vorteile: Der Grundpreis liegt deutlich unter dem eines MonatsAbos. + Gültig im ganzen VRS-Netz in Bus & Bahn. + Das JobTicket gilt grundsätzlich: » die ganze Woche » auch in der Freizeit » rund um die Uhr.

Ein Erwachsener, bis zu 3 Kinder (6 bis 14 Jahre) und ein Fahrrad dürfen kostenlos mitfahren: » an Wochenenden + Feiertagen ganztätig » montags bis freitags jeweils von 19.00 Uhr bis Betriebsschluss.

Zur Information: Es gelten die Bedingungen des Großkunden-Tarifvertrags. Das JobTicket ist nicht übertragbar. Es gilt nur in Verbindung mit einem gültigen Dienst- oder amtlichen Lichtbildausweis.

schlüsse ausgezeichnet

Nutzungsdauer zu verkaufen und durch geleaste Fahrzeuge zu ersetzen. Mit einem Umstieg sieht Hermann Kleinert gleich mehrere Vorteile verbunden. So könnten durch die im Rahmen von Leasingvereinbarungen üblichen kurzen Nutzungszeiten technisch beanstandungsfreie Fahrzeuge zur Verfügung gestellt werden, so dass sich Wartungsaufwand und Betriebskosten reduzieren würden. Zudem könnten Fahrzeuge mit einer neueren technischen Ausstattung auch Umweltzonen befahren, was mit den derzeit genutzten Bussen teilweise bereits nicht mehr möglich ist. Darüber hinaus könnte die Universität mit emissionsarmen Fahrzeugen mit geringerem Verbrauch aktiv zum Umweltschutz beitragen.

Die Mitglieder des Bewertungsausschusses begrüßen den Vorschlag von Hermann Kleinert sehr. Da in Zusammenhang mit der

Entwicklung einer Fuhrparkstrategie eine teilweise Umstellung auf Leasing-Fahrzeuge bereits geplant ist, bei der insbesondere die Busse zur Personenbeförderung durch geleaste Fahrzeuge ersetzt werden sollen, kann der Vorschlag nicht prämiert werden. Der Bewertungsausschuss hat daher beschlossen, für die gute Idee einen Anerkennungsbetrag zu zahlen.

Änderung der Prüffristen für ortsveränderliche Betriebsmittel

In den Einrichtungen der Universität werden je nach Aufgabengebiet unterschiedliche sog. 'ortsveränderliche Betriebsmittel' eingesetzt. Dabei handelt es sich um Geräte, die während des Betriebes bewegt oder leicht von einem Platz zum anderen

gebracht werden können, während sie an den Versorgungsstromkreis angeschlossen sind. In Büros sind dies beispielsweise PC und Monitor, Diktiergeräte oder Verlängerungskabel, in Werkstätten zählen Handbohrmaschinen und Winkelschleifer dazu, in Laboren bewegliche Analyse- und Messgeräte. Alle diese Geräte müssen in regelmäßigen Abständen auf einen ordnungsgemäßen Zustand überprüft werden, damit entstehende Mängel rechtzeitig festgestellt werden können. Je nach Einsatzbereich gibt es dabei unterschiedliche Vorgaben für die Prüffristen. So müssen beispielsweise Geräte in Laboren und Werkstätten alle zwölf Monate geprüft werden, Geräte in Büros alle 24 Monate. Da in vielen Büroräumen jedoch auch Geräte verwendet werden, für die eine zwölfmonatige Prüffrist gilt (hierzu gehören beispielsweise Kaffeeautomaten), werden an der Universität alle Geräte in



Mein Jobticket ist ein Entspannungsticket.

Dr. Stefan Bildhauer, Leiter Akademisches Auslandsamt

Auf dem Weg zur Arbeit die Zeitung oder ein gutes Buch lesen. Dem Stau aus dem Weg gehen. Mobil sein, ohne konzentriert dem Verkehr folgen zu müssen. Das Jobticket bringt Sie entspannt an Ihr Ziel.



Mein Jobticket ist ein Umweltticket.

Klaus Menrath, Leiter Gentechnik-Gewächshäuser

Der Vergleich zwischen öffentlichem Nahverkehr und Auto zeigt: Bus, Bahn und Zug schneiden im Pro-Kopf-Vergleich bei Energieverbrauch und Schadstoffemissionen besser ab und schützen damit Umwelt und Klima.



Mein Jobticket ist ein Sparticket.

Nicole Ostwald, Einkauf

Mit dem Jobticket sparen Sie ca. 30 bis 40 % gegenüber einer vergleichbaren regulären Monatskarte für Bus und Bahn und ein Vielfaches gegenüber den ständig steigenden Sprit- und Unterhaltskosten für einen PKW.

Weitere Informationen unter:

www.jobticket.uni-koeln.de

Das **JOBTICKET** als Großkudenticket. Mehr als Sie erwarten.



Büroräumen in einem zwölfmonatigen Rhythmus geprüft.

Dr. Ralf Müller, Mitarbeiter im II. Physikalischen Institut, regt mit seinem Verbesserungsvorschlag an, eine Einstufung der zu prüfenden Geräte nach den vorgegebenen Prüffristen und die Wiederholungsprüfungen im Umfang der geltenden Vorschriften vorzunehmen. Zudem sollten die Geräte mit einer entsprechenden farbigen Plakette gekennzeichnet werden (z.B. eine rote Plakette für sechs Monate, eine gelbe für zwölf Monate, eine grüne für 24 Monate). Ralf Müller geht in seinem Verbesserungsvorschlag davon aus, dass in der Universität überwiegend Bürogeräte mit einer 24-monatigen Prüffrist zu prüfen sind, so dass bei einer den Vorschriften entsprechenden Prüfung dieser Geräte im Abstand von 24 Monaten mit einer Kostensenkung zu rechnen wäre. Der Bewertungsausschuss begrüßt den Vorschlag sehr und teilt die Einschätzung, dass eine Reduzierung der

Prüfungshäufigkeit zu einer Kostensenkung beitragen könnte. Der zuständige Fachbereich hat in seiner Stellungnahme allerdings darauf hingewiesen, dass die bisherige Praxis mit zwölfmonatigem Prüfzyklus von der Durchführung her einfacher und auch kostengünstiger ist. Nach Einschätzung des Fachbereichs würde die vorgeschlagene Kennzeichnung der Geräte den Prüfvorgang insgesamt nicht erleichtern. Die Kennzeichnung selbst wäre dagegen sowohl mit einem hohen logistischen und finanziellen Aufwand verbunden. Eine Optimierung der Prüfzyklen ist in Zusammenhang mit einer neuen Ausschreibung der Prüfungen dennoch bereits geplant. Aus diesem Grund kann der Vorschlag von Ralf Müller nicht prämiert werden. Der Bewertungsausschuss hat daher beschlossen, für die Idee einen Anerkennungsbetrag zu zahlen.

eingestellt. Im linken Bereich der Startseite sind die Verwaltungseinrichtungen namentlich aufgelistet. Nach einem Klick auf den gewünschten Bereich findet man auf der nächsten Navigationsebene die zugeordneten Abteilungen mit der jeweiligen Bezeichnung. Die Navigation über die Rubrik ‚Organisation‘ ist nach Einschätzung des Fachbereichs eher für kundige Nutzer geeignet. Um alle angebotenen Wege möglichst komfortabel zu gestalten, sind u.a. Ergänzungen in der Rubrik ‚Organisation‘ und eine sukzessive Überarbeitung der Verwaltungsseite geplant. Da die von Daniela Steffes vorgeschlagenen Verbesserungen bereits geplant sind, kann der Vorschlag nicht prämiert werden. Der Bewertungsausschuss hat dennoch beschlossen, für die gute Idee einen Anerkennungsbetrag zu zahlen. ■

Sie möchten einen Vorschlag einreichen?

Informationen rund um das Betriebliche Vorschlagswesen und Vordrucke zum Einreichen Ihres Vorschlags finden Sie auf den Internetseiten der Abteilung 42 – Personalentwicklung. Ansprechpartnerin ist Anja von Lovenberg, Tel. 5462, Email: a.vonlovenberg@verw.uni-koeln.de



In welchen Fällen wird für einen Verbesserungsvorschlag ein Anerkennungsbetrag gezahlt?

Für einen Verbesserungsvorschlag wird dann ein Anerkennungsbetrag gezahlt, wenn der Bewertungsausschuss einen Vorschlag zwar als sinnvoll einstuft, der Vorschlag jedoch aus Gründen, die der Einreicher nicht kennen konnte, nicht umsetzbar ist. Ein Anerkennungsbetrag kann auch dann gezahlt werden, wenn mit der Umsetzung der im Vorschlag angeregten Verbesserung bereits begonnen wurde, ohne dass der Einreicher davon wissen konnte. Die Höhe des Anerkennungsbetrags liegt zwischen 50 und 200 Euro.

Raschere Informationsgewinnung im Verwaltungsbereich

Die Zuständigkeiten der Universitätsverwaltung verteilen sich auf sechs Stabsstellen und acht Dezernate mit insgesamt 27 Abteilungen. Für neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an der Universität ist es da nicht immer leicht, sich zu orientieren und die richtigen Ansprechpartner für Fragen im Arbeitsalltag zu finden. Um die Suche zu erleichtern, hat Daniela Steffes, Mitarbeiterin im Bereich Dual Career & Family Support im Dezernat 1, vorgeschlagen, die Orientierungsmöglichkeiten auf den Internetseiten der Verwaltung zu verbessern. Hierzu sollten die unter der Rubrik ‚Organisation‘ aufgeführten Dezernate und Abteilungen nicht nur mit ihrer Organisationsnummer, sondern auch mit der jeweiligen Bezeichnung genannt werden. Nach Einschätzung von Daniela Steffes könnte man so bereits früher einen Hinweis auf die Zuständigkeiten finden und müsste sich nicht durch sämtliche Abteilungen eines Dezernates klicken.

Der Bewertungsausschuss hat den Vorschlag von Daniela Steffes sehr positiv bewertet, da die Ergänzungen die Orientierung insbesondere für neue Beschäftigte verbessern würden. Der zuständige Fachbereich weist in seiner Stellungnahme darauf hin, dass die Inhalte der Verwaltungsseite ziel- und themenorientiert dargestellt sind, um die Nutzung zu erleichtern. Für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Universität relevante Themen finden sich demnach unter der Rubrik ‚Für Beschäftigte‘. Hier ist unter dem Stichwort ‚Organisationshilfen‘ auch der Geschäftsverteilungsplan (GVP)

Sie sind nicht sicher, ob Ihre Idee „vorschlagsreif“ ist?

Sprechen Sie unseren BVW-Paten Rüdiger Backes an, der Sie gern in allen Fragen rund um das Thema Vorschlagswesen berät. Rüdiger Backes ist Leiter des Sachgebietes Zahlungsverkehr der Abteilung 62 – Universitätskasse. Tel.: 4244, Email: r.backes@verw.uni-koeln.de



Fotos: privat

Sie möchten auch BVW-Pate werden?

Voraussetzung: Sie sollten kommunikativ sein, neuen Ideen offen gegenüber stehen, beraten können – und Freude daran haben. Aufgaben: „Von der Idee zum Verbesserungsvorschlag“ – auf diesem Weg begleiten Sie die Einreichenden. Sie beraten bei allen Fragen zum Thema BVW, unterstützen auf Wunsch bei der inhaltlichen Ausarbeitung des Vorschlags oder auch bei Formulierungsfragen. Gemeinsam mit dem Einreicher prüfen Sie, ob die Darstellung ausführlich genug, verständlich ausgedrückt und für Dritte nachvollziehbar ist.

Auf die Übernahme der neuen Aufgabe werden Sie in Schulungen vorbereitet.

Wenn Sie Interesse haben, diese Aufgabe zu übernehmen, melden Sie sich bitte bei Anja von Lovenberg, Abteilung 42 (s.o.).

Interkulturelle Kompetenz

Von Susanne Geuer

Deutsche Universitäten öffnen sich für Menschen aus aller Welt. Sie sind Ausbildungsstätten für und Arbeitsplätze von Menschen aus verschiedenen Kulturkreisen. Das ist so gewünscht und wird mit vielen Projekten gefördert. Die Einführung des Bachelor- und Masterabschlusses ist vielleicht die deutlichste Auswirkung dieser angestrebten Internationalisierung deutscher Hochschulen. Die neuen Studiengänge tragen einer Entwicklung Rechnung, die bereits vor Jahrzehnten eingesetzt hat. Aber sie fordert mehr von uns als organisatorische und studienrechtliche Änderungen und Anpassungen.

Kulturelle Vielfalt als Geschenk und Herausforderung

Wir möchten in diesem Heft anhand verschiedener Beiträge sowohl auf die große Bereicherung unseres Alltags durch Menschen aus aller Welt hinweisen, die ihre Kultur auch als Geschenk an uns mitbringen, als auch für die vielfältigen Anforderungen sensibilisieren, die die Internationalisierung unseres Arbeitsplatzes mit sich bringt. An der Universität treffen sich Angehörige unterschiedlicher Kulturen und Völker, um wissenschaftlich miteinander zu arbeiten.

Hinzu kommen die hier beschäftigten Deutschen in Service und Verwaltung, die einen unterschiedlichen nationalen und kulturellen Hintergrund mitbringen. Die kulturelle Vielfalt stellt erhebliche Anforderungen an uns alle. Erklären Sie einer Neukölnlerin aus China in Englisch, dass für sie beide eine Fremdsprache ist, was zu tun ist, bis sie einen Arbeitsvertrag als Wissenschaftliche Hilfskraft unterzeichnen kann. Für manche unserer Gäste mag bereits der alltägliche Kontakt mit Angehörigen des anderen Geschlechts eine völlig ungewohnte Herausforderung darstellen.

Soziale und sprachliche Kompetenz gefragt

Weil uns die unterschiedlichen Aspekte der internationalen Öffnung der Universität an unserem Arbeitsplatz ständig begegnen und viel Kompetenz verlangen im Umgang mit Menschen, haben wir diesem Thema einen Schwerpunkt in der Juni-Ausgabe gewidmet. Wir haben es „Interkulturelle Kompetenz“ genannt, weil wir glauben, dass wir genau diese brauchen, um mit der Entwicklung des Bildungsortes Universität zurecht zu kommen. Die Beschäftigten sind auf unterschiedliche Weise auf die Veränderungen vorbereitet. Manche arbeiten schon lange in ihren Berufen und sind von der Veränderung überrollt worden, andere gehören bereits einer Generation an, die mit Fremdsprachen und Auslandsaufenthalten groß geworden ist.

Oft fehlen für wichtige Informationen englische Übersetzungen

Zwar kann man auf der Homepage der Uni Köln ein englisches Fähnchen anklicken, wenn man die Seiten in Englisch angezeigt haben möchte, dennoch bekommt man deutsche Seiten präsentiert, wenn man

Die Zeichnung stammt von dem in Erftstadt-Bliesheim lebenden Künstler Nader (www.naderabad.de)



sich über accommodation (= Unterkunft/Wohnen) ins Studentenwerk vorgearbeitet hat oder auf den Link Verwaltung geht. Das bedeutet, dass alle Informationen über Wohnheime und Apartments nur noch in Deutsch vorliegen. Ebenso verhält es sich mit den Informationen der Universitätsverwaltung. Erklären Sie doch mal die seitenlange Information über die jüngst festgestellte PCB-Belastung in den Apartments im Unicenter wohnungssuchenden WissenschaftlerInnen aus dem Orient, die kein Deutsch sprechen. Warum liegen solche Informationen, wie auch Mietverträge und die mehrseitige Hausordnung für die Studentenwohnhäuser (die ebenso wie die PCB-Erklärung vom Mieter unterschrieben werden muss!), ausschließlich in Deutsch vor? Wäre es nicht angemessen, wenigstens auch eine englische Ausfertigung zu haben, wenn man sich um Wissenschaftler/innen aus aller Welt bemüht? Diese Fragen hat sich sicher schon manche/r von uns gestellt. Denn selbst dann, wenn es Ihnen sprachlich keine Probleme bereitet, selbst dann, wenn Sie es vielleicht sogar toll finden an Ihrem Beruf, dass Sie Fremdsprachen anwenden können, bedarf es doch jedes Mal einer Menge Zeit, die Übersetzungen oder Erklärungen anzufertigen. MitUns wüsste gerne, wie es in Ihrem Arbeitsalltag funktioniert. Welche Erfahrungen haben Sie gemacht? Welche Strategien haben Sie entwickelt? Haben Sie Fortbildungen besucht? Erzählen Sie uns, ob und wie sich die Internationalisierung der Universität in Ihrem Berufsalltag bemerkbar macht.

Lesen Sie unter anderem im Themenschwerpunkt über die Deutschland-Eindrücke einiger Doktorandinnen aus verschiedenen asiatischen Ländern und über das „Internationale Sommerfest“, das Köln-Alumni mit dem Akademischen Auslandsamt alljährlich veranstaltet. Nach vier Jahren (MitUns 09/2007) haben wir zudem bei Dr. Susanne Preuschoff nachgefragt, wie es mit der Deutsch-Chinesischen Kooperation steht und Ira Künnecke berichtet uns von Ihrer Erfahrung mit Wissenschaftler-Paaren, die sich in Köln niederlassen wollen. Wir wünschen gute Unterhaltung!

Alle Fahnenbilder: dieter haugk_pixelio.de

Fotos: KölnAlumni



INTERNATIONALES SOMMERFEST MIT DEN AUSLÄNDISCHEN GÄSTEN

Ein Fest der international



Einmal im Jahr ist es soweit: Albert's International Assistance und KölnAlumni – Freunde und Förderer der Universität zu Köln e. V. laden zum Internationalen Sommerfest auf der Terrasse der Zentral-Mensa an der Zülpi-cher Straße ein. Interkultureller Austausch und Vernetzung der „international community“ der Universität zu Köln werden groß geschrieben: Die ausländischen Gastwissenschaftler/innen, ihre Familienangehörigen und Kölner Gastgeber treffen auf Alumni, Emeriti, Studierende und Angehörige unserer Universität. Ziel der Veranstaltung ist es, die ausländischen Forscher/innen mit Menschen aus anderen Instituten, Fakultäten und natürlich auch von außerhalb der Universität in Kontakt zu bringen.

KölnAlumni – Freunde und Förderer unterstützt die Internationalen Sommerfeste von Anfang an. Nicht nur finanziell, sondern auch als Mitveranstalter, denn neben den internationalen Gästen und ihren deutschen Kollegen aus den gastgebenden Instituten und Fakultäten sind auch die Mitglieder des Vereins eingeladen: junge Studierende, Berufsanfänger, Alumni sowie Freunde und Förderer unserer Universität.

Steckbrief und Multi-Kulti-Buffer

Die Veranstalter sorgen für den interkulturellen Austausch: Traditionell füllt jeder Gast zu Beginn einen Steckbrief mit Foto aus, der auf Stellwänden ausgehängt wird. Auf diese Weise erhalten die Gäste einen Überblick über alle Anwesenden,

erfahren Interessantes zur Person aus dem Steckbrief – und lernen einander dann im persönlichen Gespräch kennen. Die Angaben in Rubriken wie „Ich komme aus...“, „Mein gastgebendes Institut in Köln ist...“, „Vorherige Stationen waren...“ und „Was Sie unbedingt über mich wissen sollten...“ geben Aufschluss über die einzelnen Gäste und erleichtern die Kontaktaufnahme. „Research at Uni Köln is the best thing that you can imagine!“ war 2010 dort beispielsweise zu lesen von einem Gastwissenschaftler aus dem Senegal, der am Institut für Afrikanistik über „African Languages“ forscht. Oder „I have a pet kangaroo!“ von einem Postdoc aus Australien, der am botanischen Institut Forschung zum Thema „Plant Science“ betreibt. Kurzum: Meistens ergeben sich schon rund um die Stellwände die ersten Gespräche, die nicht selten erst am späten Abend wieder enden!

Eine ebenfalls bewährte Tradition ist das „Multi-Kulti-Buffer“: Alle Gäste können mit Fingerfood und Salaten aus ihren Herkunftsländern ein Buffet der besonderen Art aufstischen: Von japanischem Sushi über indischen Curry und nordafrikanische Couscous-Eintöpfe bis hin zu Elefantensülze spannt sich der gastronomische Bogen, dargereicht in ebenso praktischen wie putzigen Tupperdosen aus den unterschiedlichsten Kulturkreisen. Eine tolle Gelegenheit, unbekannte Speisen zu probieren, die landestypisch und authentisch zubereitet wurden. Neben diesen internationalen Köstlichkeiten gibt es Rustikales vom Grill





DER UNIVERSITÄT ZU KÖLN

alen Begegnungen

Von Carolin Bausum und Johannes Müller



mit interkulturell getrennten Fleischsorten und Grillflächen sowie Kölsch vom Fass und nichtalkoholische Getränke.

Internationalität und Austausch an der Universität zu Köln

Mit Albert's International Assistance – dem Welcome Centre zur Betreuung international mobiler Forscher/innen an der Universität zu Köln – hat die Universität zu Köln im Jahr 2007 die Gastfreundschaft institutionell verankert: Seither betreut das Team um Dr. Johannes Müller alljährlich circa 150 wissenschaftliche Gäste aus aller Welt und aus allen Fachrichtungen. Die Unterstützungsangebote reichen dabei von den Visumsvorbereitungen über Hilfe bei der Wohnungssuche und bei der Antragsstellung für die Aufenthaltsgenehmigung bis hin zur Beratung bei den wichtigen Fragen des Alltags wie beispielsweise: „In welche Tonne kommt der Joghurtbecher?“. Besonders wichtig ist auch die Unterstützung der mitreisenden Familienmitglieder und die Klärung der damit verbundenen Fragen: Wo finde ich einen Kindergartenplatz, welches ist die beste Schulform für meine Kinder, habe ich Anrecht auf Kindergeld und darf mein Ehepartner an der Uni Deutsch lernen?

Das Internationale Sommerfest ist eines von mehreren Events, die Albert's International Assistance im Laufe eines Jahres für die Gastwissenschaftler/innen organisiert: Museumsbesuche, Exkursionen und Vor-

tragsveranstaltungen, bei denen die Gäste aber in der Regel unter sich bleiben. Das Begegnungsfest soll darüber hinaus Kontaktaufnahme und Vernetzung ermöglichen.

KölnAlumni – Freunde und Förderer der Universität zu Köln e. V. ist das fakultätsübergreifende Netzwerk für Absolvent/innen, Studierende und Förderer der Universität zu Köln. Der Verein bietet seinen mehr als 4.000 Mitgliedern ein starkes Netz und spannende Veranstaltungen und unterstützt durch seine Arbeit die Universität – auch im Hinblick auf die Stärkung der Internationalisierung.

Gelegenheit zur interkulturellen Kommunikation

Viel zu selten – so jedenfalls die Meinung vieler Gastwissenschaftler/innen – gibt es die Möglichkeit, andere internationale Forscher an der Universität zu Köln kennenzulernen; und noch seltener sind die Gelegenheiten, zu denen auch deutsche Universitätsmitarbeiter mit dabei sind und den Kontakt zu den ausländischen Kollegen und Kolleginnen suchen.

Mit dem Internationalen Sommerfest schaffen KölnAlumni – Freunde und Förderer der Universität zu Köln e. V. und Albert's International Assistance eine solche Gelegenheit und bringen Menschen aus unterschiedlichen Bereichen und Nationalitäten zusammen: GastwissenschaftlerInnen und ihre Familien, ihre Gastgeber in den Instituten und Fakul-

täten, unsere Studierenden, Alumni und Emeriti sowie alle Mitarbeiter der Verwaltung, die sich für die Internationalisierung der Universität interessieren.

Dr. Johannes Müller ist der Leiter von Albert's International Assistance, dem Welcome Center für internationale Gastwissenschaftler/innen an der Universität zu Köln. Carolin Bausum leitet die Geschäftsstelle von KölnAlumni – Freunde und Förderer der Universität zu Köln e. V., dem Netzwerk für Absolvent/innen, Studierende, Förderer und (ehemalige) Mitarbeiter/innen der Universität zu Köln.

Termin für das IV. Internationale Sommerfest 2011

Freitag, den 1. Juli 2011, ab 17:00 Uhr auf der Park-Terrasse der Zentral-Mensa an der Zulpicher Straße (bei schlechtem Wetter im ICI-Café oder in der Campuslounge). Der Beginn der Veranstaltung um 17:00 Uhr hat einen familienfreundlichen Grund: Viele Gastwissenschaftler/innen sind in Begleitung ihrer zumeist jungen Familien hier in Köln – und selbstverständlich sind auch die Kinder herzlich eingeladen.

Die Teilnahme ist kostenfrei. Eine Anmeldung bis 24.06.2011 ist erforderlich unter www.KoelnAlumni.de. Gastwissenschaftler/innen melden sich bitte direkt bei Albert's International Assistance an per E-Mail unter international.scholars@verw.uni-koeln.de.

Seien Sie dabei: Wir laden Sie herzlich ein, interessante Menschen aus aller Welt kennen zu lernen – und ermöglichen fakultäts- und generationsübergreifende Begegnungen!



Welcome to Cologne! ?

Von Ira Künnecke

Stellen Sie sich vor, Sie ziehen mit Ihrer Familie aus beruflichen Gründen in eine neue Stadt. Sie werden in einem internationalen Team arbeiten – ganz so, wie es für Sie im beruflichen Kontext selbstverständlich ist. Es ist nicht Ihr erster Umzug, Mobilität gehört zu Ihrem Leben und dem Ihrer Familie dazu.

- Und dann das: Makler legen am Telefon auf, wenn Sie Englisch sprechen.
- Bei jedem zweiten Wohnungsangebot heißt es: „Sorry, wir nehmen keine Familien mit Kindern.“

- Im Informationsdschungel der Stadt Köln finden Sie sich ohne Übersetzer nicht zurecht.

Dies sind reale Erfahrungen, über die ausländische Wissenschaftlerfamilien, die beim Dual Career Support (DCS) beraten werden, irritiert berichten. Der Anspruch des DCS ist es, neuberufenen Professorinnen und Professoren den Einstieg in Köln zu erleichtern, ihren Partner/-innen bei der eigenen Stellensuche zur Seite zu stehen und dabei internationalen Paaren und Familien dort Unterstützung anzubieten, wo Sprachbarrieren oder kulturelle Unterschiede Probleme bereiten. Und die können an vielen Punkten auftreten:

- Die Internationalität, die im Wissenschaftsbereich eine Selbstverständlichkeit ist, findet im Alltagsleben der Neukölner/-innen nur selten eine Entsprechung. So sind etwa bilinguale Kindergärten und Schulen Mangelware, die wenigen Plätze heiß begehrt.
- Auch innerhalb der Universität stehen englischsprachige Informationen noch nicht flächendeckend zur Verfügung.
- Während die/der Neuberufene ihre/seine soziale Integration über die Arbeit an der Universität erfährt, leidet manches Mal die nicht-deutschsprachige Partnerin bzw. der Partner unter einer sozialen Isolation, solange die Stellensuche noch nicht erfolgreich war.

- Außerhalb des Wissenschaftsbereiches sind Deutschkenntnisse nahezu unabdingbar, will man seine berufliche Laufbahn fortsetzen. Nicht alle Partner/-innen sehen jedoch für sich die Notwendigkeit, Deutsch zu lernen.

- Bei den Bewerbungsprozessen der Partner/-in bedarf es oft einer intensiven Auseinandersetzung mit den ungeschriebenen Regeln des deutschen Arbeitsmarktes. Lebenslauf, Anschreiben und persönliches Auftreten, die z.B. für den amerikanischen Arbeitsmarkt passen, können auf einen deutschen Arbeitgeber abschreckend wirken. Der Bewerber sieht sein bisheriges Erfolgsmodell plötzlich in Frage gestellt.

- Es gibt immer wieder Fälle mit einer hohen Beratungsresistenz. Das trifft oft dann zu, wenn die Rahmenbedingungen des deutschen Systems den bisherigen Erfahrungswerten der DC-Klienten diametral entgegenstehen. Beispielsweise können ausländische Eltern in der Beratung manches Mal nur schwer verstehen, dass es in Köln eine enorme Herausforderung darstellt, (kurzfristig) einen (bezahlbaren) Kinderbetreuungsplatz zu finden und die Universität hier auch nur begrenzte Möglichkeiten hat.

Um interkulturelle Kompetenzen sollten beide Seiten bemüht sein, sowohl die Beraterin als auch die Klientin bzw. der Klient. Das muss nicht bedeuten, Feldkompetenz in der jeweils anderen Kultur zu haben, ein solcher Anspruch lässt sich nicht immer erfüllen. Lernfähigkeit und –bereitschaft auch jenseits der gewohnten Pfade sind wesentlich. Die eigenen Erwartungen an das Gegenüber hinterfragen, anhand der Realitäten überprüfen, Kompromisse eingehen, empathisch sein, die persönlichen Erfahrungen der Gesprächspartnerin ernst nehmen, aber auch Grenzen aufzeigen und respektieren (können) – all das sind Faktoren, die zu einem positiven Beratungsprozess und zu einem gelungenen Start in Köln beitragen können. ■

Ira Künnecke ist Koordinatorin des Dual Career Support im Dezernat 1



Dr. Susanne Preuschoff leitet im Akademischen Auslandsamt das Team für Internationale Beziehungen mit Asien und Ost-Europa. Zu Ihrem Team zählen Xiaolian Chen, Florian Jung und Li Li. Vor vier Jahren eröffnete die Kölner Universität ihr Büro in Peking.

MitUns: Liebe Frau Dr. Preuschoff, wie geht es voran mit der chinesisch-deutschen Kooperation?

Susanne Preuschoff: Wie Sie vielleicht schon wissen, ist die Universität zu Köln seit einigen Jahren mit einem Büro in Beijing präsent. Dieses Büro nutzen insgesamt sechs NRW Universitäten unter der Federführung von uns. Wir bilden gemeinsam die China-NRW Alliance. Internationalisierung hat für chinesische Universitäten die gleiche Wichtigkeit wie für deutsche Universitäten. In China wird dies durch Zielvorgaben, aber auch mit Geld von staatlicher Seite unterstützt. China vergibt jedes Jahr zehn Regierungs-Stipendien, mit denen Master-studierende und Doktoranden in China studieren dürfen. Die Universität zu Köln ist damit betraut, diese Studierenden für alle NRW-Universitäten auszuwählen. Ich finde, dass das eine tolle Sache ist. Die chinesischen Hochschulen sind froh, verlässliche Partner in Deutschland zu haben, mit denen sie gemeinsam die ehrgeizigen Ziele umsetzen können, die in beiden Ländern zum Thema Studierendenmobilität, aber auch Mobilität der WissenschaftlerInnen bestehen.

Wie ist das Interesse der Studierenden an dem Regierungsstipendium?

Es ist etwas schwierig, die interessierten deutschen Studierenden mit der Information über die Stipendien früh genug zu erreichen. Der Bewerbungsschluss liegt so früh im Jahr (Januar), dass viele potentiell Interessierte sich noch gar keine Gedanken gemacht haben, ob sie in China studieren möchten oder nicht, geschweige denn ihre Unterlagen fertig gestellt haben. Die chinesische Seite steht jedoch in ständigem Austausch mit den beteiligten deutschen Universitäten und versucht, die Stipendien-

Wissen über China mehr



Susanne Preuschoff,
Li Li, Xiaolian Chen,
Florian Jung (v.l.)

bedingungen für die deutsche Zielgruppe anzupassen. China wird insgesamt ein immer beliebter Studienstandort für ausländische Studierende. Hier steht Deutschland unter den europäischen Ländern an erster Stelle. Im Jahr 2009 studierten 223.000 ausländische Studierende in China. Die Gruppe der Deutschen unter ihnen liegt ungefähr bei 300. Die meisten kommen aus asiatischen Nachbarländern. Die chinesische Regierung möchte die Zahl der ausländischen Studierenden bis zum Jahr 2020 gerne auf 500.000 erhöhen. Zur Unterstützung der Internationalisierung hat der China Scholarship Council (CSC) die Zahl der Stipendien für Ausländer weiter erhöht.

Gibt es vergleichbare Angebote der Uni Köln oder Deutschlands für chinesische Studierende?

In Deutschland gibt es verschiedene Institutionen, die Stipendien an ausländische Studierende und Promovierende vergeben, allen voran der DAAD. In einzelnen Fällen und über einzelne Programme des DAAD ist auch die Universität zu Köln für Studierende aus Partner-Unis in der Lage, Stipendien oder Kostenbeteiligungen am Aufenthalt zu übernehmen.

Auch von chinesischer Seite wird die Mobilität der eigenen Promovierenden unterstützt. Das seit 2007 laufende Stipendienprogramm des CSC für chinesische Promovierende verfolgt das Ziel, (im Ausland) gut ausgebildetes wissenschaftliches Personal für die chinesische Hochschullandschaft zu gewinnen. China hat den „Wettbewerb um die besten Köpfe“ aufgenommen. Während international konkurrenzfähige

Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler in den vergangenen Jahren eher aus China weggingen, zeigen sie zunehmend die Tendenz zu bleiben oder zurückzukehren.

Wie ist die Resonanz?

Zurzeit studieren rund 30.000 Chinesen in Deutschland. Hier in Köln sind es etwa 400. Damit ist Deutschland das zweitbeliebteste Zielland für chinesische Studierende hinter den U.S.A.

Was ist für Sie eine gelungene Integration, Frau Dr. Preuschoff?

Eine gelungene Integration umfasst meiner Meinung nach zwei Aspekte. Zum einen, wenn der Austauschstudent bzw. die Austauschstudentin sich gut einfindet in das Leben des Gastlandes und so einen Teil der Kultur als persönliche Bereicherung mit nach Hause nehmen kann. Zum anderen gehört für mich zu guter Integration aber auch, dass die Einwohner des Gastlandes sich durch die Kontakte mit den Kulturen der Austauschstudierenden auseinandersetzen und dadurch weiterentwickeln.

Was können wir in Köln noch besser machen?

Leider gibt es in Deutschland und damit auch an der Universität zu Köln immer noch nicht genügend Menschen, die wirklich Wissen um China und das Denken der Chinesen besitzen. Das führt immer wieder dazu, dass die meisten Deutschen in ihrer Meinungsbildung und in ihrem Urteil über China und das Leben der Menschen dort auf die Berichterstattungen in unseren Medien angewiesen sind. Gerne würde ich

im Rahmen meiner Arbeit noch mehr dazu beitragen, dass mehr Wissen über das, was Chinesen bewegt und was sie denken, vor allem in Köln Verbreitung findet. Hierzu werden wir im Rahmen des „China-Herbstes“, aber auch im Rahmen des „China-Jahres 2012“ Informationsveranstaltungen anbieten. Der Austausch mit den Mitgliedern der zwei chinesischen Studierendenvereinigungen an der Universität zu Köln, die sehr aktiv sind, kann sicher hierzu auch in starkem Maße beitragen. Das Wissen der Chinesen um uns hier in Deutschland ist sicher viel fundierter als umgekehrt, das sollte nicht so bleiben.

Frau Dr. Preuschoff, vielen Dank für das Gespräch.

Die Fragen stellte Susanne Geuer

Informationen finden Sie auch auf den Seiten des Akademischen Auslandsamtes unter www.vrchina.uni-koeln.de

Wer gerne mehr über den Umgang mit Menschen aus fremden Kulturen erfahren möchte, ist herzlich willkommen bei: „Interkulturelles Training“. Dieses Angebot der Uni Köln lädt alle Beschäftigten (Mitarbeiter/innen und Führungskräfte) ein, die an ihrem Arbeitsplatz mit Menschen aus verschiedenen Kulturen zu tun haben und ihr Wissen über landeskulturelle Unterschiede und ihre Handlungskompetenz erweitern möchten. Referentin ist Frau Dr. Susanne Preuschoff. Die Termine für die zwei aufeinander aufbauenden Kurse werden noch bekannt gegeben. Weitere Informationen finden Sie im Internet unter http://verwaltung.uni-koeln.de/abteilung42/content/weiterbildung/internes_weiterbildungsprogramm_2011/

Deutschlandeindrücke

Von Susanne Geuer

Na, auch schon mal vor einer Reise das Wetter am Urlaubsort im Internet nachgelesen oder Ausflugstipps und Informationen über Land und Leute eingeholt? Praktisch, oder? Dass unsere Welt kleiner geworden ist durch unsere modernen Kommunikationsmittel und die preiswerten Reisemöglichkeiten, ist so oft geschrieben worden, dass es bereits zum Allgemeinplatz wurde. Aber es ist eine fundamental andere Erfahrung, als Urlauber in ein fernes und möglicherweise sehr ‚fremdes‘ Land zu reisen oder aber dorthin zu gehen, um zu arbeiten und längere Zeit dort zu leben. Als Touristen bewegen wir uns abgeschirmt vom Alltag der einheimischen Bevölkerung. Hotelanlagen und Ferienorte sind eine künstliche Welt, an unsere Bedürfnisse angepasst und darauf ausgelegt, uns zufrieden und konsumfreudig zu halten. Manchmal sogar hinter Stacheldraht, wenn das nötig ist, um uns vor den Begehrlichkeiten der armen Bewohner des Landes zu schützen. Gehen wir in ein Land, um dort zu leben, ist das anders. Egal, ob es nur für ein paar Jahre ist, um unsere Ausbildung fortzusetzen, oder für einen Arbeitsplatz, der unserer Karriere dienlich ist, wir finden in der Regel keinen geschützten Raum vor, sondern den Alltag. Wir müssen uns arrangieren mit den vorgefundenen Bedingungen. Je nachdem, wo wir herkommen und wo wir hin gehen, kann das allem, was wir zu Hause gelernt haben, völlig zuwiderlaufen. Da ist dann nichts mehr so wie zuvor, und die Fremde ist wirklich wieder „Die Fremde“. Keine Frage: Auch Resmi Mohan, Qifang Wang und die anderen Doktorandinnen, die für ihr Promotionsstudium nach Deutschland gekommen sind, haben sich vorher im Internet informiert. Wie es dann wirklich war und was ihnen besonders aufgefallen ist, haben sie freundlicherweise für die Mituns aufgeschrieben. ■

Die deutsche Übersetzung der englischen Texte finden Sie auf der Internetseite von MitUns unter <http://verwaltung.uni-koeln.de/mituns>.



writeup von Mei Ching

One of the things I like about Cologne and Germany in general is the beautiful countryside that I see as I travel with the train to the outer suburbs. Also, I was fascinated by the little rabbits and squirrels which would be roaming around the institute. This is a big contrast from Singapore which is essentially a concrete jungle with the high-rise buildings. One thing which took some getting used to are the dogs which seem to be everywhere. Being afraid of dogs, I'll try to avoid getting close to them on the trams, on the way to the institute or the parks.

Mei Ching Ong aus Singapur, Promotion im Mai 2011 in Organischer Chemie

german impression von Qifang Wang

It is already one and a half years since I came to Germany. I had a clear outline picture of the life in Germany. In my mind, this picture is gradually stitched together by many pieces. It is a constantly changing all the time. Germany is a high civilized country and full of the social orders. At the beginning I arrived in Germany, I feel that there are so many rules here. Every aspect of life reflects German people are strict. So as a foreign student, I have to change my habits sometimes and always remember to learn new stuff, in order to avoid making mistake and causing a joke.

It is an amazing country, what surprises me a lot is the waste disposal. I never image that there are so many "troubles" to throw garbage. My neighbor told me that in Germany the waste separation system has been implemented over at least several decades, and it already been a daily habit in people's life. The Germany's garbage collection system divides into: 1. organic waste (Bioabfalle); 2. inorganic waste; 3. packages (Leichtverpackung); 4. the old glassed (Altglas)--the old glass also sub-classified according to different colors ; 5. others (Restmüll). After simple classification, it's not only to avoid the pollution, but also save a lot of energy, the most important thing is to save labor force. Everyone tries to preliminary classification of the waste at home, the trash can directly reuse, save a lot of intermediate steps.

Punctuality is also one of the famous German „brand“. When I first came to Germany, I was shocked by the accuracy of the bus system. When you're in the bus station and the subway platform you can see how long the bus or train will arrive by the electronic display screen, and it is always on time. After a long time in Germany, I travel to other cities to visit my husband by train, I realize that the long distance trains are sometimes late, but the conductors are quite warm-hearted and friendly, it is a little different from China. Besides, I have a great discovery: German passengers shown great patience and calm about the train delay. It is really showing their cute and lovely side. Most of Germans are very friendly. You will say hallo even to a stranger in the elevator or in the school. Warm-hearted and friendly atmosphere around me everywhere, it helps me to learn and have a good life away from my motherland.

Qifang Wang, aus der Provinz Jiangsu, China, Promotionsstudentin seit September 2009



living abroad von Serap Eröksüz

I think living abroad is an experience that you'll have never forget, it doesn't matter if your doing good or your doing bad (if not too bad, that is). I always had in my mind that after finishing my master, i wanted to go abroad to make Phd. I wanted to be well-educated and get my own experience. So moving away from my country is the only way that I could do this. I think that living abroad has a lot of advantages, because sometimes living in other country is better than living in our native country. When person is in abroad he has more chance to find well-paid job, he could learn some foreign language and he will make new friends. Actually moving from my own country is not so easy because I didn't have any idea how this country worked. When I arrived to this country I always asked myself, how am I going to be living separated from my family and my friends. After some time I have a chance to learn more about the culture of this country, its traditions, people, who live there and so on.

In conclusion everyone should spend one year or more over in a foreign country to improve him or herself.

Serap Eröksüz aus Ankara, Türkei, Promotionsstudentin seit September 2008



Germany von Resmi Mohan

I landed here in Germany in November 2006 when the trees were covered with colorful leaves. I was carried away by the beauty of the nature. I like the weather and the much convenient life here in Germany. The way the nature is conserved is worth appreciable. The way the waste-management or recycling is done, is ideal. Like every Indian, I also saw certain cultural differences in Germany, which sometimes made me happy and sometimes not. I am coming from a country, where society is given preference over individual's thinking and activities, although globalization brings in a major change at present. To be frank, in Germany, I have not seen those preferences yet. Individual's freedom is considered invaluable here. It was difficult for me to digest this difference in the beginning. But, after having spent four years here, I feel neither bad nor good about it. I felt sympathetic each time when I see old people waiting in a queue in a supermarket in wheel-chairs. But soon, I realized this as the other side of individual freedom. Individuals are free even at their ages, when they need assistance. The high extent of individuality has adverse effects too. People really don't have regrets for smoking in public places. It is impossible to walk in a German pedestrian street without breathing in tobacco smoke. Since I represent scientific community, I must say something about working atmosphere in Germany. The functioning of a research group is something quite amazing here, in Germany. It works almost like a perfect ideal machine. The group helps the scientist to exist, and the scientist does the same in return. Working with Germans is like working with a machine made in Germany. Very comfortable..!

Resmi Mohan aus Kerala, Indien, Promotion im Mai 2011 in Organischer Chemie

Germany in my feeling von Nongnaphat Duangdee

Several years early, I had only seen Germany with Google Satellite Map. I was wondering why this land was really green with many forests. Unbelievably, when I arrived to study here where is the cold land like Germany still has many spaces for big forests. Moreover, there are many large green of parks for jogging or doing many outdoor activities even in the city. The large greens are not only parks but they are also the big forests. How many countries can be running or cycling within the forest filled with huge trees this is my question in mine. That shows how important the environment is a priority for Germany.

Moreover, I think that Germany has been the world's technological leader and most of technologies are used to support the quality of life, not another meaning like pretending to show off. Some of example that I realized, waste separation system is very easy to recycling with modern technology, and the bottle includes product pricing so everyone realized the value of it, etc.,. Furthermore, convenient travel by the public both of internal and inter city which reduces the demand for private automobile as very wonderful to reduce the pollution.

I also think about, after World War II, Germany has vast areas which were destructed. The remaining constructions have been taken care and reconstructed in good condition. Nevertheless we have also seen several places that were covered

with graffiti. They would be much better without graffiti.

Germany has one of the world's best performing education systems. But it is different in many ways from world's other superpower. German children only attend school in the morning. There is a lot more homework, heavy emphasis on the „three R's“* and very few extracurricular activities. After the elementary school, they choose to attend one of three different kinds of schools according to their academic ability and the wishes of their families. Furthermore, Germany is a free-tuition country. Many of Germany's educational institutions charge little or no tuition for international studies, provided that students prove through examinations that they are qualified for the program.

I am a PhD student in organic chemistry of Cologne University, who have also got this chance. In laboratory, there are high standard of safety and procedural rules in protecting everybody from injury in the chemistry laboratory. Organic chemistry laboratory has all the essential „chemistry equipment“ chemistry equipment which includes a wide range of apparatus like chemistry glassware, laboratory equipment, safety equipment, including several chemicals. Moreover there are also various scientific analysis instruments such as HPLC/MS, GC/MS, NMR, UV and IR to adequate use in each of group. Typically German has the discipline and respect for the law. For instance, travelling by train or tram, some trips ticket inspector does not walk down the train checking tickets. Nevertheless, they are

honest about it and nobody say they have a hidden intention. There was a time when Germany was known as a country stubbornly resistant to corruption. Is this still true now?

I am very impressed about characteristics of Germans. Many times, someone helped me to lift my luggage up and down the platform of Köln Süd station (If it is possible the Köln Süd station should have an escalator.). Most people greet or bless when they meet and before they depart, even though do not know each other. In addition, they have clear division of time, whether it is studying time, working time, time for party with friends or other activities. Majority the people here love talking and drinking in their party. However for me, I am not happy to talk a lot about myself and others. Anyway I like when they are with their families. The time for family, parents will closely take care of their children. On holidays they often take a trip to do activities together. This is supported about reducing the fares by government.

However, the worse thing in Cologne which I have always found that are many people love to smoke anywhere anytime as like the park, at public transport station. There are many drunk persons on the walking ways and very much of broken glasses or bottles on the ground which very dangerous for walking way.

Nongnaphat Duangdee aus Thailand,
Promotionsstudentin seit März 2009

* „three R's“: Reading, wRiting, aRithmetic

DEUTSCH-GRIECHISCHE WISSENSCHAFTSKONTAKTE DER UNIVERSITÄT ZU KÖLN

Eine alte Freundschaft lebt wieder auf

Von Franz Rudolf Menne und Johannes Müller

Griechische und griechischstämmige Mitarbeiter/innen finden sich heute wie selbstverständlich in den Fakultäten, in der Verwaltung und im Rektorat der Universität. Die Präsenz von Griechen hat in Köln eine lange Tradition, es sei hier nur an Kaiserin Theophanu erinnert, die bekanntlich in St. Pantaleon begraben liegt. Köln ist Sitz eines griechischen Generalkonsulats, und die Anzahl der allein in Athen lebenden Deutschen soll über 10.000 betragen. Die ersten griechischen Studenten an der 1919 wiederbegründeten Kölner Universität schrieben sich bereits 1922 ein. Und auch der gegenwärtige Präsident der Hellenischen Republik, Karolos Papoulias, hat hier an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät studiert, promoviert und anlässlich seines Besuches an der Universität 2006 die selten verliehene Universitätsmedaille erhalten. Alles Zeichen eines lang anhaltenden guten gegenseitigen Austausches.

Und dennoch: auch traditionell gute Beziehungen bedürfen der Pflege. Lernten in den 1970er und 1980er Jahren durchschnittlich noch einige Hundert griechische Studierende an der Universität zu Köln, ist die Präsenz griechischer Studierender im vergangenen Jahrzehnt bis auf ca. 70 Studierende stetig zurück gegangen. Diese Entwicklung musste generell für Deutschland beobachtet werden. Großbritannien gewann hingegen als primäre Bildungsdestination für die Griechen an Bedeutung.

Messeauftritte in Athen und Thessaloniki

In den letzten Jahren versuchen Akademisches Auslandsamt (AAA) und Zentrale Studienberatung (ZSB) in gemeinsamen Aktionen diesen Trend für Köln wieder umzukehren. Auf vom Internationalen Zentrum Athen des Deutschen Akademischen Austauschdienstes sowie der deutschen Botschaft in Athen und dem deutschen Generalkonsulat in Thessaloniki organisierten deutschen Bildungsmessen, wird in diesen Städten für den Studienstandort Köln geworben. Als Veranstaltungsorte dienen das Goethe-Institut im Zentrum Athens und die Aristoteles-Universität in Thessaloniki. Eine gute Ausgangsbasis hierfür sind die unter Griechen häufig anzutreffenden Deutschkenntnisse. Insbesondere für den Norden Griechenlands werden ca. 500.000

Deutschsprechende geschätzt. Vielfach gibt es familiäre Traditionen und Bindungen nach Deutschland, gerade auch in die Rhein-Ruhr-Region, sodass mancher Schüler schon in dritter Generation zum Studium nach Deutschland geschickt wird.

Partnerschaft zur Aristoteles Universität

Thessaloniki ist seit 1988 eine Partnerstadt Kölns und die dortige Aristoteles Universität pflegt seit 1992 eine Partnerschaft zur Universität zu Köln: Eine enge Bindung, die seitens des deutschen Generalkonsulates stets gern als besondere Position der Universität zu Köln hervorgehoben wird. Während der Studentenaustausch mit Thessaloniki im Rahmen von fachspezifischen Erasmus-Programmen floriert, bietet die fakultätsübergreifende Universitätspartnerschaft den Rahmen für wissenschaftliche Kooperationen. So werden beispielsweise in der Medizin im Bereich der Anatomie, an der Philosophischen Fakultät in der Linguistik, den Altertumswissenschaften und der Byzantinistik, und in der Rechtswissenschaftlichen Fakultät auf dem Gebiet der Kriminologie enge Kooperationen gepflegt. Die wissenschaftlichen Austauschaktivitäten werden von Claudia Sode, Professorin am Institut für Altertumskunde, Abt. Byzantinistik, zusammen mit dem Akademischen Auslandsamt koordiniert. Angesichts solch enger Beziehungen verwundert es nicht, dass auch die derzeitige Deutschlektorin an der Aristoteles Universität eine Absolventin der Universität zu Köln ist.

Auch Schulpartnerschaften im Fokus

Von Beginn an haben AAA und ZSB die Messeaktivitäten mit Präsentationen und Beratungsgesprächen an den beiden deutschen Schulen in Athen und Thessaloniki verknüpft. Mit den für Studien- und Berufsorientierung beauftragten deutschen Lehrkräften hat sich rasch eine engere Zusammenarbeit ergeben, die schon zu einem mehrtägigen Besuch einer griechischen Schülergruppe aus Thessaloniki in Köln führte. Auch die Athener Schule wünscht einen Kooperationsvertrag, der ebenfalls Besuche zur Studienorientierung in Köln einschließt und zu einem Studium in Deutschland entschlossene Schulabgänger gezielt an die Kölner Universität lenken soll. Die in der Regel vielsprachig aufwachsenden

den Schüler/innen mit oftmals herausragenden Noten interessieren sich dabei für die ganze Bandbreite der hier vorhandenen Studienmöglichkeiten: Geistes- wie Naturwissenschaften, Medizin sowie Rechtswissenschaften. Schon hat sich auch eine weitere Schule aus Athen zu einem Besuch bei der ZSB in Köln angemeldet. Auf großes Interesse stoßen bei den Messeauftritten auch die Kölner Masterprogramme und nicht zuletzt die Promotionsmöglichkeiten. Nahezu ungläubiges Erstaunen löst die zukünftige Gebührenfreiheit des hiesigen Studiums aus, da bei den griechischen Studieninteressenten längst bekannt ist, dass britische Hochschulen im Herbst ihre Gebühren wohl verdreifachen werden.

Natürlich hat auch die zurzeit düstere wirtschaftliche Lage des griechischen Staates Spuren hinterlassen. Dies schlug sich in den Gesprächen an den Messeständen nieder: Neben oft überraschend gut informierten Erkundigungen zum Studienangebot an deutschen Hochschulen stand vielfach die Frage, ob im Anschluss an den Studienabschluss auch eine Arbeitsmöglichkeit in Deutschland in Aussicht stünde. Gerade die Eltern, die traditionell in Griechenland großen Einfluss auf die Studienwahl ihrer Kinder nehmen, treibt diese Sorge verstärkt um. Neben den an der Universität zu Köln nicht angebotenen Ingenieurwissenschaften stießen rechtswissenschaftliche, wirtschaftswissenschaftliche, aber auch naturwissenschaftliche und medizinische Studiengänge auf besondere Nachfrage.

Das Interesse von Seiten griechischer Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern am deutschen Bildungsangebot steigt also wieder und die Universität zu Köln kann verstärkt ihre Attraktivität geltend machen. AAA und ZSB möchten durch ihre gemeinsamen Bemühungen ermöglichen, dass auch künftige griechische Präsidenten an der Universität zu Köln promoviert haben und weiterhin enge wissenschaftliche wie persönliche Bande bestehen.

Franz Rudolf Menne ist Mitarbeiter der Zentralen Studienberatung.

Dr. Johannes Müller ist Mitarbeiter des Akademischen Auslandsamts – und Leiter von Albert's International Assistance, dem Welcome Center für internationale Gastwissenschaftler/innen an der Universität zu Köln.

Uni eröffnet Verbindungsbüro in New York

Von Irmgard Hannecke-Schmidt

Am 7. April 2011 eröffnete die Universität zu Köln in Anwesenheit zahlreicher Gäste ihr neues Verbindungsbüro in New York. Das Büro soll die zentrale Anlaufstelle für Studierende, WissenschaftlerInnen und Kooperationspartner in Nordamerika werden.

Der Blick aus dem New Yorker Büro in der 15. Etage des Deutschen Hauses, ganz in der Nähe der Vereinten Nationen, ist beeindruckend. Hochhäuser, breite Straßenschluchten, in denen sich gelbe Taxen ihren Weg durch die Stadt bahnen, und der East River sind zu sehen. Stefanie Grupp-Clasby, die das New Yorker Büro leitet und die Universität zu Köln in den USA vertritt, ist an solche Ausblicke gewöhnt. Sie lebt seit mehreren Jahren in New York und war zuletzt als Associate Director im Council for European Studies (CES), der führenden akademischen Organisation für Europastudien an der Columbia University, tätig. Sie hat die nötigen Kontakte, kennt das amerikanische Hochschulsystem, ist bestens vernetzt und arbeitet unter der Projektleitung von Dr. Christiane Wille, die im „International Office“, wie das Akademische Auslandsamt der Universität in den USA genannt wird, die Koordination Nordamerika übernommen hat.

Warum braucht die Universität zu Köln in New York ein Büro? Prof. Michael Bollig, Prorektor für Akademische Karriere, Diversität und Internationales, erklärt: „Die Universität will mit den Auslandsbüros ihr internationales Profil stärken. Da es bereits vielfältige Kooperationen mit amerikanischen Universitäten gibt, wollen wir darauf aufbauen



und die bestehenden Universitäts- und Fakultätspartner-schaften stufenweise zu einem Netzwerk mit unterschiedlichen amerikanischen Hochschultypen ausbauen.“ Die Universität zu Köln hat es sich im Rahmen ihrer Internationalisierungsstrategie zum Ziel gesetzt, dass möglichst alle Studierenden während ihres Studiums in Köln Auslandserfahrungen sammeln. Dazu gehören Auslandsaufenthalte von unterschiedlicher Dauer ebenso wie Sprachkurse oder Summer Academies. „Die USA sind als Zielland für die Studierenden aufgrund ihrer politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Bedeutung besonders interessant“, so Prorektor Michael

Bollig. Es geht aber nicht nur um den Studierendenaustausch. Vor allem sollen Kooperationen in der Forschung ausgebaut werden. Insbesondere soll es NachwuchswissenschaftlerInnen hier und in den USA ermöglichen, einen Forschungsaufenthalt im jeweils anderen Land zu absolvieren. Das Büro in New York wird die erste Anlaufstelle für Interessierte sein.

Zur feierlichen Eröffnung des Büros in New York reiste eine Delegation der Kölner Universität unter Leitung von Rektor Axel Freimuth nach New York. Bei dieser Gelegenheit sollten zugleich auch erste Kontakte mit amerikanischen Universitäten

Bei der Büroeröffnung in New York: Prof. Dr. Axel Ockenfels, Staatswissenschaftliches Seminar, Rektor Prof. Dr. Axel Freimuth, Prorektor für Forschung Prof. Dr. Thomas Krieg, Prorektor für Internationales Prof. Dr. Michael Bollig, Prof. Dr. Walter Pape, Institut für Deutsche Sprache und Literatur, Irmgard Hannecke-Schmidt, Geschäftsstelle des Hochschulrats (v.l.), Foto: Ted Schafer

geknüpft oder bereits bestehende weiter ausgebaut werden. In ihren Grußworten anlässlich der Einweihung würdigten der Generalkonsul Dr. Horst Freitag und der Leiter der DAAD-Außenstelle Dr. Sebastian Fohrbeck das Engagement der Universität in New York und wünschten gutes Gelingen bei ihren Internationalisierungsbestrebungen in den USA und Kanada. Etwa 60 Gäste aus Universitäten, Wissenschaftsorganisationen sowie einige Alumni der Kölner Universität waren bei der feierlichen Eröffnung am 7. April 2011 anwesend.

Stefanie Grupp-Clasby wird sich nun zunächst auf die Vorbereitung einer Summer School konzentrieren, die sie gemeinsam mit dem Zentrum für Internationale Beziehungen (ZIB) der WiSo Fakultät in der New York University plant. Darüber hinaus gehört es künftig zu ihren Aufgaben, Kontakte anzubahnen, Kooperationsmöglichkeiten auszuloten, die Uni Köln auf nordamerikanischen Bildungsmessen zu vertreten sowie Veranstaltungen im Deutschen Haus vorzubereiten und natürlich als „unsere Frau in New York“ als Ansprechpartnerin für alle Fragen zur Verfügung zu stehen.

Die Universität zu Köln ist nicht die erste Universität mit „Niederlassung“ in New York. Beispielsweise sind auch die RWTH Aachen und die Universitäten Duisburg-Essen gemeinsam mit Bochum und Dortmund schon vor Ort: http://www.daad.org/page/university_offices/index.v3page

Die Universität zu Köln hat weitere Auslandsbüros: seit 2007 in Peking, China, – gemeinsam mit anderen Hochschulen – und seit 2009 in Neu-Delhi und Pondicherry, Indien.

Unsere Verbindungsbüros finden Sie auf folgenden Seiten:

<http://www.nordamerika.uni-koeln.de/>

<http://www.vrchina.uni-koeln.de/>

<http://www.india.uni-koeln.de/>

Zurück zum Original

Von Meike Hauser

Der Anblick erinnert an die Verhüllungsaktionen des Künstlerpaares Christo und Jeanne-Claude, wären da nicht die großen Werbeplakate rechts und links der Galerie. Seit dem Frühjahr ist die Fassade des Hauptgebäudes der Universität hinter weißen Planen verschwunden. Die Verhüllung hat allerdings einen ganz praktischen Zweck. Denn nachdem 2009 mit der umfassenden Sanierung des Gebäudes begonnen wurde, stehen in diesem Sommer die Grundinstandsetzung der Westfassade und die Sanierung der Fassade der Südseite an. Die Nordfassade wurde bereits vor einigen Jahren in einem Pilotprojekt saniert, so dass nun der Anschluss an die neue Westfassade ausgeführt wird.

Neues Kleid für die Fassade

Knapp 80 Jahre nach der Fertigstellung befindet sich die Fassade des Hauptgebäudes in einem sanierungsbedürftigen Zustand. Ein Grund hierfür ist die beim Bau Anfang der 1930er Jahre verwendete Vermauerungstechnik, bei der die außen liegenden Fassadenplatten aus Tuffstein vor das Außenmauerwerk aufgemauert und mit Blocksteinen im Brüstungsbereich mit dem Außenmauerwerk verbunden wurden. Im Laufe der Zeit haben sich der Mörtel und durch den fehlenden Verbund auch die Platten gelöst, die sich dadurch verschoben haben und gerissen sind. Bereits 1950 und nochmals 1991 wurde die Fassade mit zusätzlichen Stahlschienen versehen, ohne dass weitere Abrisse verhindert werden konnten. Inzwischen sind großflächige Wandpartien in sich gerissen und dadurch absturzgefährdet.

Im Mai wurde die marode Fassadenbekleidung nun vollständig abgebrochen und mit

der Ertüchtigung des Außenmauerwerks und der Sanierung der Betonbauteile begonnen. Bevor die Fassade ein neues ‚Kleid‘ bekommt, werden zwischen Mauerwerk und den neuen Fassadenplatten eine Wärmedämmung und eine Hinterlüftung eingebaut. Diese Maßnahmen sollen dazu beitragen, den Energieverbrauch des Gebäudes zu senken und den Zustand der Fassade künftig über einen längeren Zeitraum zu erhalten.

Da das Hauptgebäude der Universität unter Denkmalschutz steht, wird die Fassade bei der Instandsetzung optisch original wiederhergestellt. Um dies zu erreichen, werden für die neue Fassadenverkleidung Natursteinplatten aus Ettringer Tuff verwendet, einem Material, das bereits beim Neubau eingesetzt wurde (s. Infokasten).

Wieder hergestellt werden auch die an der Nord- und Südseite des Gebäudes gelegenen Außentreppen aus Basaltlava. In beiden Fällen wird die Treppensanierung auf die dortigen Baumaßnahmen, den Neubau des Studierenden Service Centers (SSC) auf dem Südhof und auf die Einrichtung einer neuen Müllsammelstelle auf dem Nordhof, abgestimmt.

Schutz gegen Hitze

Bevor die Montage der neuen Fassadenbekleidung beginnen kann, werden ab Mitte Juli die Fenster ausgetauscht. Auch hier müssen bei Form und Gestaltung der Fenster Anforderungen des Denkmalschutzes berücksichtigt werden. Ebenfalls aus Gründen des Denkmalschutzes muss im Zuge des Fensteraustausches im 3. und 4. Obergeschoss der außen liegende Sonnenschutz zurückgebaut werden. Um

die Fassadenansicht wieder dem Originalzustand entsprechend herzustellen, wird der sommerliche Wärmeschutz durch eine Sonnenschutzverglasung in Kombination mit einem innen liegenden Blendschutz an allen Fenstern gewährleistet.

Neben diesen konservatorischen Aspekten werden beim Austausch der Fenster damit auch alle bauphysikalischen Anforderungen berücksichtigt. Der innen liegende Blendschutz erfüllt gleichzeitig auch die Anforderungen für ein blendfreies Arbeiten an den PC-Arbeitsplätzen.

Großzügiger Eingang

Weitere Sanierungsmaßnahmen sind im Eingangsbereich vorgesehen. Hier werden die Außentüren und die innen liegenden Windfangtüren ausgetauscht. Die Trennwände im Windfang werden entfernt, so dass dieser dem Foyer vorgelagerte Raum seine ursprüngliche Form zurückerhält und der Eingangsbereich wieder großzügiger wird.

Die über dem Haupteingang liegende Galerie wird ebenfalls instandgesetzt. Hierbei wird auch das Dach erneuert, gedämmt und die ursprüngliche Eindeckung aus Kupferblech wieder hergestellt sowie die Abhangdecke erneuert. ■

Projektleitung:

Dieter Kreckl

Abteilung 52 – Baumanagement

Telefon: 470-1657

d.kreckl@verw.uni-koeln.de



Das Hauptgebäude 1952 (Foto: Rheinisches Bildarchiv)

Das Hauptgebäude der Universität – eine kleine Baugeschichte

Bereits kurze Zeit nach ihrer Wiedereröffnung im Jahr 1919 hatte die Kölner Universität mit massiven Platzproblemen zu kämpfen. 1923 hatte die Studierendenzahl erstmals die Marke von 5.000 überschritten und erste Einrichtungen mussten außerhalb des damaligen Universitätsgebäudes an der Claudiusstraße (dem heutigen Sitz der Fachhochschule) untergebracht werden. Nachdem ursprüngliche Pläne für einen Erweiterungsbau zugunsten eines Neubaus fallen gelassen worden waren, konnte 1929 der Grundstein für ein neues Universitätsgebäude gelegt werden. Adolf Abel, der damalige Baudirektor der Stadt Köln, wurde mit dem Bau beauftragt.

Die Fertigstellung des neuen Gebäudes war bereits für 1932 geplant. Die Bauarbeiten ruhten allerdings wegen der Weltwirtschaftskrise von 1931 an und konnten erst im Herbst 1933 wieder aufgenommen werden. 1934 konnte die erste Vorlesung im neuen Hauptgebäude stattfinden.

Das 220 Meter lange und 72 Meter breite Gebäude beherbergte bei seiner Fertigstellung 400 Räume. Beim Bau wurden bevorzugt einheimische Baustoffe verwendet. So besteht die Fassade aus Ettringer Kerntuff, einem Naturstein vulkanischen Ursprungs,

der seit der Römerzeit in der östlichen Eifel abgebaut und verarbeitet wird. Im Eingangsbereich und für die Fenstereinfassungen des Erdgeschosses wurde ebenfalls aus der Eifel stammender Basaltlava verwendet.

Nach den ursprünglichen Plänen von Adolf Abel sollten dem Neubau noch zwei winkelförmige Anbauten an den beiden äußeren Pavillons sowie ein Magazinturm für die Universitäts- und Stadtbibliothek angefügt werden. Die schwierige Finanzierung des Neubaus machte jedoch den Verzicht auf diese Anbauten erforderlich.



Alle Fotos: privat



Sascha Werner

Sascha Werner ist seit April 2011 in der Abteilung 33 - Einkauf als strategischer und operativer Facheinkäufer für den Bereich IT tätig.

Was ist Ihre liebste Freizeitbeschäftigung? In der Natur entspannen.

Welche drei Dinge dürfen auf Ihrem Schreibtisch nicht fehlen? Gelber Textmarker, roter Textmarker, blauer Textmarker.

Ihre Liebblingsheldin / Ihr Liebblingsheld im wirklichen Leben? Karl-Theodor zu Guttenberg... war nur ein Scherz! Fällt mir jetzt spontan niemand ein.

Welches Talent hätten sie gerne? Gedankenlesen

Ein lang gehegter Wunsch: Ein Flug ins All.
Ein schöner Erholungsurlaub reicht vorerst auch.



Daniela Eisenblätter

Daniela Eisenblätter ist seit April 2011 in der Abteilung Einkauf beschäftigt und zuständig für den Bereich Dienstleistungen, sowohl im strategischen als auch operativen Bereich.

Was ist Ihre liebste Freizeitbeschäftigung? Lesen und Kochen

Welche drei Dinge dürfen auf Ihrem Schreibtisch nicht fehlen? Post-its, Bleistifte und Textmarker

Welches Talent hätten sie gerne? Fliegen können oder „Teleportation“ beherrschen

Ein lang gehegter Wunsch: Urlaub in der Karibik, ganz allein und ungestört mit meinem Freund.



Karolin Lasch

Karolin Lasch ist seit Januar 2011 in der Abteilung 23 – Besondere Studienangelegenheiten) beschäftigt. Neben ihrer allgemeinen Verwaltungstätigkeit ist sie insbesondere für die Prüfung der sog. Gegenvorstellungen der Studierenden, die Prüfung der Hochschulzugangsberechtigung beruflich Qualifizierter (also von Bewerbern ohne Abitur) sowie für die Ordnungswidrigkeitenverfahren zuständig.

Was ist Ihre liebste Freizeitbeschäftigung? In meiner Freizeit bin ich am liebsten sportlich aktiv. Ich fahre gerne Fahrrad, habe mit Kickboxen angefangen und fahre im Winter, so oft es geht, Ski.

Welche drei Dinge dürfen auf Ihrem Schreibtisch nicht fehlen? Ein Stift, ein Kalender und Wasser.

Ihre Liebblingsheldin / Ihr Liebblingsheld im wirklichen Leben? Einen „Lieblingshelden“ habe ich nicht.

Welches Talent hätten sie gerne? Ich wäre gerne etwas kreativer, das heißt künstlerisch begabt.

Ein lang gehegter Wunsch: Alle Länder dieser Erde einmal zu bereisen. Und vielleicht einmal im Lotto zu gewinnen. (Beide Wünsche sind sicherlich etwas unrealistisch)

Professor Schellhaaß verabschiedet

Festlich im Rahmen einer Feierstunde verabschiedet wurde am 22. Februar 2011 der langjährige Prorektor für Planung und Finanzen, Professor Horst Schellhaaß. Nach seinem Ruf zur Universität zu Köln 1996 auf den Lehrstuhl für Wirtschaftliche Staatswissenschaften

übernahm Professor Schellhaaß im Jahre 2003 das Amt des Dekans der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät. Hierdurch mit den Prozessen und Problemen einer großen und rasant sich weiterentwickelnden Hochschule bestens vertraut, wurde er 2005 in das Amt des Prorektors berufen. Seine Amtszeit begann mit dem Inkrafttreten des Hochschulfreiheitsgesetzes und der Einführung von Studienbeiträgen stürmisch. Unterstützt von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Personaldezernats führte er viele Besoldungsverhandlungen mit neuerufenen Professoren zu einem erfolgreichen

Ergebnis. Dank seines engagierten und beharrlichen, zugleich lösungsorientierten Ansatzes gelang es ihm, innerhalb der Universität so wichtige Instrumente wie ein strategisches Qualitätsmanagement oder interne Zielvereinbarungen einzuführen und zu verankern.



Foto: Aleksander Perkovic

Die von ihm im Wesentlichen verantwortete Kosten- und Leistungsrechnung zu den Studienbeiträgen setzte im Hinblick auf Klarheit und Transparenz bundesweit Maßstäbe. Die Festredner, Rektor Professor Freimuth, Kanzler Dr. Neyses und der Sprecher der Fakultätenkonferenz, Dekan Schulz-Nieswandt, sowie die zahlreichen anwesenden Gäste aus Rektorat, Wissenschaft und Verwaltung bedankten sich bei Professor Schellhaaß für die erfolgreiche, stets angenehme Zusammenarbeit und wünschten ihm für seinen weiteren Lebensweg alles Gute. (Ulf Gärtner)



Christian Nettesheim

Christian Nettesheim ist seit Januar 2011 bei der Abteilung 32 – Informationstechnologie) beschäftigt. Zu seinen Aufgabengebieten gehören die Lotus Domino Administration, die Konzeption der Bürokommunikations-Infrastruktur und die Begleitung von IT-Projekten.

Was ist Ihre liebste Freizeitbeschäftigung? Außer den gesetzten großen F's (Familie, Freunde, Feiern) wechselt es zwischen Kochen, DIY, Sport, Theater & Kino.

Welche drei Dinge dürfen auf Ihrem Schreibtisch nicht fehlen? Ein Block, ein Stift und mindestens eine

gute Idee.

Ihre Lieblingsheldin / Ihr Lieblingsheld im wirklichen Leben? Die tapferen Männer der örtlichen Müllabfuhr.

Welches Talent hätten sie gerne? Drei Sekunden bevor jemand in einer Besprechung „...das haben wir schon immer so gemacht“ sagen kann, mit Mundpflaster zur Stelle sein.

Ein lang gehegter Wunsch: Mal wieder einen „großen“ Urlaub machen.



Wibke Köller

Wibke Köller ist seit November 2010 als Eventmanagerin beim Universitätsport beschäftigt. Darüber hinaus betreut sie u. a. den Webauftritt des Unisports, Spitzensport-Angelegenheiten und den Wettkampfsport.

Was ist Ihre liebste Freizeitbeschäftigung? Sport!

Welche drei Dinge dürfen auf Ihrem Schreibtisch nicht fehlen? Wasser, Turnschuhe (unterm Schreibtisch) und ein Foto meiner Tochter.

Ihre Lieblingsheldin / Ihr Lieblingsheld im wirklichen Leben? Alle Eltern, die Kinder und Arbeit unter einen Hut bekommen!

Welches Talent hätten sie gerne? Ich hätte gerne mehr musikalisches Talent.

Ein lang gehegter Wunsch: Mal wieder drei Wochen Urlaub am Stück haben und ein fremdes Land erkunden.

Wir gratulieren ... zum Dienstjubiläum



Renate Ihlo, ehemals Abteilung 24 – Universitätssport (40 Jahre), Kanzler Dr. Johannes Neyses, Dr. Annette Ahrens-Moritz, Stabsstelle 02.2 – Arbeits- und Umweltschutz (25 Jahre), Ulrich Steigemann, Abteilung 54 – Infrastrukturelles Gebäudemanagement/Hausdruckerei (25 Jahre), Organisatorin Anja von Lovenberg, Abteilung 42 – Personalentwicklung, Frank Schiefer, Abteilung 54 – Infrastrukturelles Gebäudemanagement/Postservice.(25 Jahre).

Dienstjubiläum feierten ebenfalls Wilhelm Braumüller, Abteilung 54 – Infrastrukturelles Gebäudemanagement (25 Jahre), Ingelohre Frohn, Dekanat der Humanwissenschaftlichen Fakultät (25 Jahre), Hans Dieter Jecke, Universitäts- und Stadtbibliothek (25 Jahre), Barbara John-Wolff, Institut für Versicherungsrecht (25 Jahre), Gerhard Klein, Abteilung 41 – Personalhaushalt und Personalangelegenheiten (25 Jahre)



**GESUNDHEIT
IN BESTEN HÄNDEN!**

AOK Geschäftsstelle
Zülpicher Str. 58
50674 Köln
Telefon: (02 21) 16 18 - 1240
Telefax: (02 21) 16 18 - 1247
E-Mail: ass.koeln@rh.aok.de

www.aok.de/rh

Campus-AOK
Universität zu Köln
Albertus-Magnus-Platz
50923 Köln
Pavillon 4, Philosophikum
Telefon: (02 21) 16 18 - 1248
Telefon: (02 21) 16 18 - 1249



12. Kölner Bank UniLauf

Fotos: Martin Irmer, Andreas Witthaus



2.168 Läuferinnen und Läufer waren beim 12. Kölner Bank UniLauf am 8. Juni 2011 am Start, darunter mehr als 400 Schülerinnen und Schüler beim KIDS-Lauf.

Im Toplauf über 10 Kilometer gab es gleich zwei neue Streckenrekorde, und die auch gleich aus einer Familie. Es siegte das polnische Ehepaar Pawel Ochal und Olga Kalenderova-Ochal mit 31:35 bzw. 34:33 Minuten.

Über 5 Kilometer waren Sebastian Wagner in 17:11 Minuten und Antonia Unger in 20:03 Minuten die Schnellsten.

Das teilnehmerstärkste Team waren auch diesmal wieder die Cologne Internationals, die mit 142 Finishern die Teamwertung deutlich vor den Bonn Internationals (85 Finisher) gewinnen konnten. ■



„Rheinische Vielfalt“

Fotografien von Angelika von Korff

Von Meike Hauser



Noch bis zum 22. Juli 2011 sind in der Kanzlergalerie Fotografien der Bonner Künstlerin Angelika von Korff zu sehen. Die Ausstellung zeigt verschiedene Bilderserien, die jede ihre eigene Geschichte hat. Als wollte jemand Zuckerwatte in einen Fluss tauchen, so wirken die fragilen weißen Ballen, die ein eisiger Wind über Nacht aus Wasserspritzern an tief hängende Zweige gezaubert hat. Dieses und andere flüchtige Eiskunstwerke hat Angelika von Korff mit der Kamera festgehalten. Die Bilder in Weiß und kühlen Blautönen wirken wie malerische Momentaufnahmen, und sind doch ohne Pinsel und Farbe entstanden. Unverzichtbar dabei: eine Perspektive auf Augenhöhe und die Bereitschaft, sich zum Fotografieren flach in den Schnee zu legen.

Flüchtiges zeigen auch die Bilder der Serie ‚unterwegs‘. Im Vorbeifahren entstehen neue Zusammenhänge, zeigen sich ein Fensterkreuz auf einem Kirchendach, ein Kamin auf dem Kopf einer jungen Frau oder der Segensspruch eines alten Fachwerkhäuses unter einem ‚halbierten‘ Rheinkahn. Tiefe wird sichtbar, wenn sich Gegenstände spiegeln und vervielfachen und wie Schablonen zu einem neuen Bild zusammenschieben. Diese Aufnahmen dahin fliegender Landschaften wirken wie aus einer fremden Welt, indem sie festhalten, was flüchtig ist und meist übersehen wird.

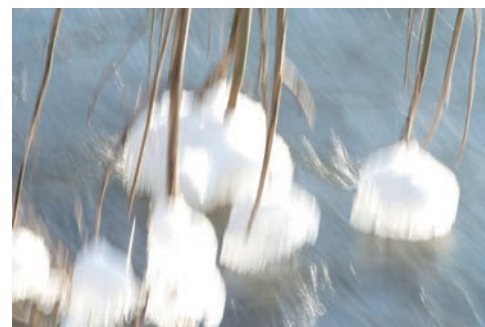
Einige der ausgestellten Bilder tragen einen roten Stempel. Sie zeigen Motive aus der Natur wie Gräser im Winter oder Apfelblüten. Es sind Aufnahmen schlichter Alltagsbeobachtungen, wie man sie tagtäglich machen kann, jedoch oft genug unbemerkt vorüberziehen lässt. ‚Atmen‘ und ‚Lächeln‘ bedeuten die japanischen Schriftzeichen des Stempels. „Der Stempelauddruck ist sozusagen mein Stopp-Schild. Ich habe mich für diese beiden Begriffe entschieden, weil sie mich immer wieder zum Innehalten ermuntern“, erklärt die Künstlerin. Nach einem Besuch in Japan hat Angelika von Korff diesen Stempel dort anfertigen lassen, um ihre Gedanken mit seiner Hilfe dezent ausdrücken zu können - nur wenige Wochen vor dem schweren Erdbeben im März. „Heute, nach dem großen Unglück in Japan, bekommt diese Geschichte für mich einen zusätzlichen Nachdruck.“

So unterschiedlich die Bilder auf den ersten Blick sein mögen, haben sie doch eine Ge-



meinsamkeit: „Alle Bilder sind so, wie sie in der Ausstellung aufgehängt sind, auch fotografiert worden. Keines wurde mit einem Fotobearbeitungsprogramm entscheidend verändert“, erläutert Angelika von Korff. Die Künstlerin nutzt Licht- und Schattenspiele oder zufällige Spiegelungen, experimentiert mit Tiefenschärfe und arbeitet mit speziellen Belichtungszeiten. Einige der analogen Arbeiten hat sie nachts aufgenommen und dabei besonders lichtempfindliche Filme verwendet. Gerade diese Bilder mit ihren verschiedenen Ebenen geben dem Betrachter Rätsel auf. Auch wenn die Mehrdimensionalität anderes erwarten lässt, sind auch diese Bilder mit einem Klick eingefangen.

Bei aller Nachdenklichkeit, die in vielen der ausgestellten Arbeiten mitschwingt, war es Wunsch der Künstlerin, die Ausstellung so zu gestalten, dass jeder gern hereinkommt und sich wohl fühlt und auch den Humor nicht vergisst. Ob das gelungen ist? Sehen Sie selbst! ■



Die Kanzlergalerie finden Sie im Hauptgebäude der Universität in der ersten Etage des Südflügels. Der Eingang befindet sich gegenüber der Aula (gehen Sie durch die Glastür mit dem Hinweis ‚Kanzler - Universitätsverwaltung‘).

Die Ausstellung der Fotografien von Angelika von Korff ist noch bis zum 22. Juli 2011 zu sehen. Die Galerie ist montags bis freitags von 9 bis 17 Uhr geöffnet. Einige Bilder hängen in dem an die Galerie anschließenden Flur, den Sie durch die nächste Glastür erreichen. Die Bilder der ‚Eiskristall-Serie‘ befinden sich im Besprechungsraum des Kanzlers. Bitte wenden Sie sich an Frau Heinemann (Raum 2.155).

Mehr über die Arbeiten von Angelika von Korff erfahren Sie im Internet: www.fotografie-ankorff.de

Start der Vortragsreihe „Werkstatt Universitätsgeschichte“,
initiiert von der Senatskommission für die Geschichte der
Universität

Einladung zum Vortrag

„Die Kölner Universitäts-Frauenklinik im Nationalsozialismus“

In der Universitäts-Frauenklinik ging nach der Machtübergabe an die Nationalsozialisten scheinbar alles seinen gewohnten Gang. Einen ersten Einschnitt stellte aber die Aufforderung zur Entlassung jüdischer MitarbeiterInnen dar. Es folgte die Mithilfe der GynäkologInnen bei der Durchführung der Rassengesetze, indem der Klinik mehr als 1200 Zwangssterilisationen zugewiesen wurden. Sodann galt es, den krankheitsbedingt emeritierten Leiter zu ersetzen - für die Stadtverwaltung eine Gelegenheit zur politischen Neuausrichtung des Direktorats. Ferner wurden mehr als 300 kranke Zwangsarbeiterinnen während der Kriegsjahre in die Frauenklinik gebracht, außerdem partei-politische Vorgaben verkündet und realisiert. Im Hintergrund wurde in den Räumen der Klinik geforscht, Vorlesungen gehalten, medizinisch behandelt, Bunkerräume ein-

gerichtet - und auch gebetet. Welche alltäglichen Entscheidungen, welche Forschungsprojekte zeugen vom Rassed Denken der NS-Zeit und spiegeln eine Abkehr von früheren ethischen Normen? In welchen Situationen folgten die ÄrztInnen wiederum der Rationalität fachwissenschaftlicher Standards?

Es spricht: Irene Franken (Doktorandin im Fach Geschichte)

Mittwoch, 29. Juni 2011, 18.00 Uhr c.t.

Univ.-Klinikum, Joseph-Stelzmann-Str. 20, Geb. 42/Forum,
Raum: Oratorium

Die Reihe wird im Wintersemester 2011/12 fortgesetzt mit einem Vortrag von Prof. Peter Orth, Institut für Altertumskunde, zum Thema Humanismus in Köln. Der genaue Termin des Vortrags wird rechtzeitig bekannt gegeben.

campus | store
KÖLN

Philosophikum
Albertus-Magnus-Platz

Öffnungszeiten:
Mo - Do: 10 - 17 / Fr: 10 - 16 Uhr

HOL DIR DEIN
UNI SHIRT!



www.campusstore.de

Blut spenden!
Jetzt!

Agentur Leven | www.alh.de

www.uk-koeln.de/blutspende | Tel. 0221 478-4805

UNIKLINIK KÖLN

Mo – Mi 13:00 – 20:00 Uhr
Do – Sa 7:30 – 14:00 Uhr

Osterrätsel 2011 - Tangram

Viele nette Tangram-Hasen haben sich bis Anfang Mai auf den Weg in die MitUns-Redaktion gemacht. Nun haben wir gelöst und die Gewinner stehen fest. Über ein Tangram-Set aus Holz freuen können sich

Birgit Bode-Kämmer, Stabsstelle 01 – Planung und Contolling

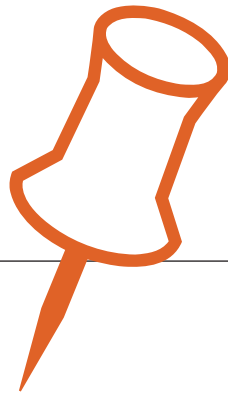
Catrin Pitton, Institut für Allgemeine Didaktik und Schulforschung, Humanwissenschaftliche Fakultät

Alexandra Ulrich-Rolfes, Abteilung 54 – Infrastrukturelles Gebäudemanagement

Der Ehrenpreis für den besonders niedlichen Hasen

geht an Mareike Spicale, Abteilung 22 – Studierendensekretariat

Das MitUns-Team wünscht viel Spaß beim Puzzeln!



Pinnwand

Bücherwurms Lesesofa

Von Claudia Herrmann

Man kann sich ja vieles vorstellen, man wurde in einen Autounfall verwickelt, irrt ziellos durch die Strassen, kennt weder seinen Namen noch seine Adresse. Oder, man wurde niedergeschlagen und verliert kurzfristig sein Gedächtnis. Auch ein schlimmer Schicksalsschlag kann zu Gedächtnislücken führen. Eine scheußliche Vorstellung, doch das kann alles vorkommen. Nur, lesen Sie im nachfolgenden Buch, welche Möglichkeiten es noch gibt, dass das ganze Leben umgekrempelt scheint!



„Der Trakt“ von Arno Strobel

Sybille Aurich erwacht in einem krankenhausähnlichen, jedoch fensterlosen Raum. Angeschlossen an Überwachungsmonitore versucht sie verzweifelt, sich zu erinnern, was geschehen ist. Eine Lücke klafft zwischen dem Geschehen und ihrem Erwachen. Sie glaubt sich zu erinnern, dass ihr Sohn entführt wurde. Dann weiß sie, dass sie am Abend des Geschehens mit einer Freundin zum Essen verabredet war und spät durch den Park nach Hause ging. Sie erinnert sich, dass sie überfallen wurde. Sybille stellt fest, dass sie keinerlei Verletzungen aufweist. Sie will aus dem Krankenhaus, doch der Arzt will sie noch immer nicht entlassen und ihr auch keine Fragen beantworten. Sybille schlägt ihn nieder und flüchtet aus dem fensterlosen Raum. Nur mit dem Klinikhemdchen bekleidet stürzt sie auf die Strasse. Sie findet ihr Haus, findet ihren Ehemann, jedoch, dieser erkennt seine Frau nicht mehr. Niemand erkennt Sybille wieder. Ein verzweifelter Kampf um die eigene Identität beginnt! Begleiten Sie Sybille in die tiefen Abgründe der menschlichen Fähigkeiten -oder der menschenverachtenden!

„Der Trakt“ von Arno Strobel, erschienen 2010 im Fischer Taschenbuch Verlag.



Oliver Haja/pixelio.de

Gibt es etwas, das Sie der Redaktion schon immer einmal mitteilen wollten? Gibt es ein Thema, das einen Bericht in MitUns wert wäre? Gefällt Ihnen die Mitarbeiterzeitschrift so wie sie ist oder haben Sie einen Verbesserungsvorschlag? Die MitUns-Redaktion freut sich über Anregungen, Kritik und Ideen zu Inhalt und Gestaltung, aber selbstverständlich auch über Ihre eigenen Beiträge. Schreiben Sie uns: ma.zeitschrift@verw.uni-koeln.de

UNI SOMMER FEST 7. JULI 2011

ALBERTUS-MAGNUS-PLATZ

17:00 UHR

**Rooja ZZ
REGGAE
KÖLN /
DORTMUND**

19:00 UHR

**THE SWING-
CREDIBLES
BIG BAND
UNI KÖLN**

21:00 UHR

**HOLLYWOOD
SOUNDS
ORCHESTER
UNI KÖLN**



collegium musicum
der Universität zu Köln



mit freundlicher
Unterstützung von

